

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expediton: Fürststraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Graupenstraße 11, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt., 4 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernspr.-Anschlüsse: Geschäftsstelle 212 37, Redaktion 212 38
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5352.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Tag 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienangelegen., Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expediton Fürststraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückergeben, wenn Rückporto beiliegt

Schwere Eisenbahnkatastrophe zwischen Nürnberg und Würzburg 22 Tote — viele Verletzte.

Nürnberg, 10. Juni. Sonntag um 14 Uhr früh ereignete sich bei Siegelstorf zwischen Nürnberg und Würzburg eine entsetzliche Eisenbahnkatastrophe. 200 Meter hinter der Station Siegelstorf entgleiste der Schnellzug D 47 Nürnberg — Nürnberg — Würzburg — Frankfurt a. M. auf freier Strecke und stürzte den Damm hinunter. Die Folgen waren entsetzlich. Die Lokomotive stürzte die zehn Meter hohe Böschung hinab, überschlug sich und blieb mit samt dem Tender in Richtung Nürnberg, tief in das Erdreich hineingehohlet liegen. Der nachfolgende Gepäckwagen blieb auf dem Bahndreieck stehen, während die nächsten fünf Personenwagen umfielen, zum Teil ineinandergeschoben und völlig zertrümmert wurden. Der mittlere Wagen ist gänzlich durchgeknickt, so daß die beiden äußeren nebeneinander liegen. Aus diesem Wagen wurden die meisten Toten geborgen. Der Schlafwagen ist fast vollständig unbeschädigt geblieben. Bis jetzt wurden außer 14 Toten 11 Schwerverletzte und über 100 Leichtverletzte geborgen. Man nimmt jedoch mit größter Bestimmtheit an, daß sich unter den Trümmern noch weitere Tote befinden. Um 10 Uhr wurde der letzte der Toten geborgen. Kurz vorher zog man eine Dame aus den Trümmern, die zwischen zwei Toten schwerverletzt eingeklemmt gewesen war und noch Lebenszeichen von sich gab. Unter den Toten befindet sich auch der Lokomotivführer, während der Heizer die Geistesgegenwart besaß, im letzten Augenblick abzuspringen. Die meisten Verletzungen entstanden durch den ausströmenden Dampf, der entsetzliche Verbrühungen verursachte. Auch die Toten sind zum größten Teil durch den ausströmenden Dampf berührt worden, daß sie vollkommen unkenntlich waren. Die Verletzungen der Reisenden waren grauenregend. Aus den Wagen klangen ununterbrochen die Schreie der Verwundeten. Immer wieder wurde der Ruf nach Wasser laut. Etwa 40 Verletzte wurden mittels Sanitätsautos sowie durch Sanitäts-

wagen der Reichsbahn in das Fürsther Krankenhaus übergeführt. Zwei Sanitätskolonnen sowie Abteilungen der Nürnberger Berufs- und Freiwilligenfeuerwehr waren sofort zur Stelle. Der Zugverkehr von München nach Nürnberg ist einstweilen noch gesperrt. Auf welche Weise sich das schwere Unglück ereignen konnte, wurde bis jetzt noch nicht festgestellt. Man neigt der Ansicht zu, daß es sich um ein Attentat auf den Zug handelt. Nach anderer Auffassung hat ein Dammrutsch Anlaß zur Entgleisung des Zuges gegeben.

Berlin, 11. Juni. Wie von zutändiger Seite mitgeteilt wird, hat sich die Zahl der Todesopfer auf 22 erhöht.

Die Namen der Toten.

Die Namen der Toten sind Referendar Dr. August Kehler, Würzburg, Ingenieur Eugen Probarci aus Ungarn, Stellvertreter Erhard Oberhäuser, Wschaffenburg, Stellvertreter Josef Dürr-Gmünden, Stellvertreter Johann Jaeger, Würzburg, Reisender Kaiser unbekannter Herkunft, Lokomotivführer Imhof-Würzburg, Kaspar Klug, Eisenbahner aus Kohn-Kippes, Helmuth Gehhardt, Bergpraktikant in Borna bei Leipzig, Leonhard Gul, Lokomotivheizer in Oberhausen (Rheinland), dessen Ehefrau, Peter Beier, Oberwerksmeister in Schweinfurt, Bruno Krotter, Buchum, Leiter der Glanz- und Edelstoffwerke, Fräulein v. Laffert-Waldeck, Kaufmannstochter aus Lentersdorf (Mhd.); Frau Bühner, Eisenbahnhofsleiterin, Würzburg; drei unbekannte Personen; Elise Donner, Lokomotivführerchefrau, Altenpunden; eine unbekannte Frau; Johann Bulfert, Rangieraufseher in Obernau bei Wschaffenburg; Robert Donner, Lokomotivführer aus Altenpunden. Der wirkliche Name des Fräulein v. Laffert-Waldeck ist, wie ihr abends auf dem Bahnhof Nürnberg erscheinender Stiefvater mitteilte, Erika Lupin. Die unbekannten Frauen sind schätzungsweise 25, 30 und 30 Jahre alt.

Innere Wandlung der Demokraten.

Kr. Wir haben es hier schon am Tage nach der letzten Wahl, als die empfindliche Wahlniederlage der Demokratischen Partei bekannt wurde, in unserer ersten Wahlbetrachtung als durchaus möglich bezeichnet, daß infolge dieser Wahlniederlage und der durch sie zutage tretenden soziologischen Verschiebung in der Wählerschaft die Demokratische Partei nach rechts gedrängt werden würde. Wir haben sogar die Vermutung ausgesprochen, daß unter diesen Umständen die Demokraten bereit sein würden, wenigstens unter gewissen Umständen an einer Bürgerblock-Regierung im Reich aktiv teilzunehmen. Die Hauptursache erklärten wir in der Tatsache, daß offenbar die bisher noch demokratisch wählenden Arbeiter und Angestellten immer mehr nach links zur Sozialdemokratie abgewandert seien, während gleichzeitig die selbständigen Gewerbetreibenden und Kaufleute entweder zur Deutschen Reichspartei oder zur Wirtschaftspartei abwanderten.

Die von uns vorausgesagte Entwicklung hat denn auch nicht lange auf sich warten lassen. Zwar ist es bis heute noch nicht dazu gekommen, daß die Demokraten in eine Bürgerblock-Regierung eintreten oder wenigstens an einer Koalition sämtlicher bürgerlicher Parteien teilnehmen. Das ist aber vor allen Dingen deshalb noch nicht geschehen, weil die Demokraten noch gar nicht konkret vor diese Frage gestellt worden sind, steht doch die Entscheidung über die Regierung im Reich und die Mehrheitsbildung im neuen Reichstag noch aus. Dagegen ist in der Presse der Demokraten und in den demokratischen Kreisen außerhalb des Parlaments eine Reihe von Erscheinungen zutage getreten, die beweisen, daß man sich in der Demokratischen Partei ernsthaft mit dem Gedanken einer Rechtsentwicklung der Partei beschäftigt.

Das erste Symptom war, daß ein so entschiedener Demokrat wie der Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“, Theodor Wolff, der vor etwas über einem Jahre aus der Demokratischen Partei austrat, weil er die reaktionäre Reichswehrpolitik des Demokraten Geßler nicht mehr deden wollte und weil er auch ein Gegner der Zustimmung der demokratischen Reichstagsabgeordneten Rütz und Dr. Heuß zum Schund- und Schmutzgesetz war, kurz, weil ihm damals die Politik der Demokratischen Partei zu weit nach rechts orientiert war, daß angerechnet dieser alte Demokrat den Gedanken der Bildung einer neuen großen bürgerlich-republikanischen Partei, in der vor allem die Demokraten und die Deutsche Volkspartei aufzugehen hätten, in die Debatte warf. In diesen Artikel hat sich dann eine lebhafteste Diskussion in der demokratischen Presse geknüpft, in der ganz ernsthaft die Frage erörtert wird, ob eine Verschmelzung der Demokraten mit der Deutschen Volkspartei möglich und wünschenswert sei oder nicht. Hinzu kam, daß plötzlich die Demokraten eine aktive Tätigkeit in der sogenannten Liberalen Vereinigung begannen in jenem politischen Verein, der, ohne daß damit zunächst eine neue politische Partei geschaffen werden sollte, vor einigen Jahren vom linken Flügel der Deutschen Volkspartei gegründet worden war, um den liberalen Gedanken, der in der Deutschen Volkspartei nach dem Kriege zeitweise sehr stark ins Hintertreffen geraten war, neu zu beleben. So wurde unter anderem der frühere demokratische Reichsminister und Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Koch, neben Stresemann zum Ehrenvorsitzenden der Liberalen Vereinigung gewählt. Ferner ist charakteristisch, daß ein Teil der demokratischen Presse, u. a. auch das von der Demokratischen Partei herausgegebene offizielle Mitteilungsblatt „Der Demokrat“ in der Nummer vom 25. Mai, den Wunsch ausdrückt, die Deutsche Demokratische Partei möchte nicht mehr wie bisher als eine Linkspartei, sondern als eine Mittelpartei angesehen werden. Ferner war in den Wahlbetrachtungen der demokratischen Presse fast überall ein lebhaftes Bedauern darüber festzustellen, daß der Ruf nach links bei den letzten Wahlen so weit nach links gegangen sei. Man sah darin keinen politischen Fortschritt, sondern sah darin vom Standpunkt der demokratischen Partei aus einen politischen Rückschritt. Endlich schreibt der parteiinterne „Demokratische Zeitungsdienst“ in den letzten Tagen, die Demokratische Partei und die Volkspartei hätten zwar bisher im Reich und in Preußen in Kampfstellung zueinander gestanden. Man müsse aber hoffen, daß diese Kampfzeit beendet sei. Daraus werde sich die Möglichkeit einer gemeinsamen politischen Arbeit ergeben. „Es liege in der Natur der Anschauungen, die der Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei gemeinsam seien, daß in einer ganzen Reihe von Fragen, die jetzt zur Erörterung kommen würden, eine Fühlungnahme erfolgen könne.“ Die Debatte innerhalb der demokratischen Presse über die Möglichkeit der Verschmelzung mit der Volkspartei ist inzwischen so lebhaft geworden, daß sich ein führendes linksdemokratisches Blatt, die „Frankfurter Zeitung“, am Donnerstag sogar genötigt sah, in einem eigenen Leitartikel vor Uebereilung zu warnen, auf die großen Schwierigkeiten hinzuweisen, die einer solchen Verschmelzung entgegenstünden, und die großen politischen Gegensätze zu zeigen, die zwischen Volkspartei und Demokraten auch heute noch bestehen.

Die Lage der „Italia“ festgestellt.

Dals, 9. Juni. Wie die Funktion in Kingsbay meldet, wurde sie Donnerstag abend um 20,30 Uhr von der „Citta di Milano“ gebeten, ihren Kontakt mit dem Schiff vorläufig abzustellen, da dieses selbst mit der „Italia“ in Kontaktverbinding gekommen sei. Um 22 Uhr teilte der Kapitän der „Citta di Milano“ weiter mit, daß er von der „Italia“ einen Funkversuch erhalten habe, nach dem sich das Luftschiff 81—80 Grad nördl. Breite und 25—30 Grad östl. Länge befinde.

Nobiles Radiotelegraphist funkt die Kennnummer.

Triest, 10. Juni. Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Radiotelegraphist der „Italia“, Biagi, um dessen Kennnummer die in der Kingsbay mit ihren Radioapparaten seit Tagen die Polargegend abfliegenden Radiotelegraphisten erhalten hatten, die gewünschte Nummer mit einem Kurzwellensender bekannt gegeben. Die Nachricht wurde in ganz Italien durch Extrausgaben der Zeitungen verbreitet. Sie rief allenthalben einen unbeschreiblichen Freudentaumel hervor. Mit stieberhafter Spannung sieht man nun dem Eintreffen weiterer Nachrichten entgegen.

„Italia“-Mannschaft auf Eisschollen voneinander getrennt.

Wie der „Montag“ aus Kopenhagen berichtet, hat der Kapitän der „Citta di Milano“ am Sonntag auf die Frage des Betreibers der „Berlinske Tidende“, ob der Kapitän wisse, wie die „Italia“ geteilt sei, geantwortet, darüber könne er nichts sagen. Er habe aber am Sonnabend in einem halbstündigen klaren Gespräch von Biagi gehört, daß die Mannschaft sich auf zwei großen Eisschollen befinden, sich also in zwei Teile geteilt hätten, die beide einander nicht sehen könnten. Die beiden Eisschollen seien ziemlich weit vom Lande weg. Die eine werde in Richtung auf Land getrieben. Es sei sehr schwierig, den Leuten zu Hilfe zu kommen. Die einzige Möglichkeit sei, daß ein Flugzeug auf einer großen Eisscholle landen könnte, um dann, nach und nach die Leute zu holen.

Eisbrecher „Maligna“ leidet ein Flugzeug nach der „Italia“ aus.

Wie aus Archangelst gemeldet wird, ist es dem russischen Eisbrecher „Maligna“, der auf der Suche nach der „Italia“ ist, Sonnabend unter großen Schwierigkeiten gelungen, die Kontaktverbinding mit der „Italia“ wieder herzustellen. Der Eisbrecher verlor, am heutigen Sonntag ein Flugzeug auszubringen, um die „Italia“ aufzufinden. Aus den letzten Nachrichten geht hervor, daß die „Italia“ 45 Kilometer nördlich von Cap Leith Smith und 25 bis 30 Kilometer südlich der kleinen Insel Fynn gestrandet ist. Dieses Gebiet kann nur in besonders guten Jahren und dann nicht vor Anbruch von Schiffen erreicht werden. Es liegt gewöhnlich völlig

im Eis. Der norwegische Kapitän Larsen ist bereits am Sonntag in aller Frühe zu einer Hilfeexpedition gestartet. Sein Flugzeug kann nur auf dem Wasser landen und nur für 5 1/2 Stunden Benzin fassen. Eine Nachricht über den Ausgang seiner Expedition liegt bisher noch nicht vor.

Parlamentarierempfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin, 9. Juni. Reichspräsident von Hindenburg empfing im Laufe des Sonnabends vormittag zunächst den Reichspräsidenten Löbe zu einer Besprechung über die politisch-parlamentarische Lage im Zusammenhang mit der Regierungsbildung. Im Anschluß daran wurden die Führer aller größeren Parteien mit Einschluß der Deutsch-nationalen empfangen. Die Sozialdemokraten waren durch den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Abg. Hermann Müller vertreten.

Der neue Vorstand der deutsch-nationalen Landtagsfraktion.

Berlin, 9. Juni. Die deutsch-nationale Fraktion des Preussischen Landtages nahm bereits am Sonntag abend die Wahl ihres neuen Fraktionsvorstandes vor. Es wurden gewählt zu Vorsitzenden die Abgeordneten v. Winterfeld, Graef-Allam, Lüdicke und Meyer-Hermesdorf. Als Schriftführer wurden die Abgeordneten Steinhoff und Weigarmel wiedergewählt. Der bisherige Vorsitzende, Abgeordneter D. Winkler, der seit dem Jahre 1893 dem preussischen Parlament angehört und bereits im ersten Landtag nach dem Umsturz Vorsitzender der Fraktion war, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Eine „Deutsche Fraktion“ im Landtag.

Berlin, 9. Juni. Die Abgeordneten des Böttich-nationalen Blocs, der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei, der Volksrechtspartei und der Deutsch-Hannoverschen Partei haben sich jetzt endgültig zu einer Fraktion unter dem Namen „Deutsche Fraktion“ zusammengeschlossen. Fraktionsvorsitzender ist Abgeordneter Christian von der Christlich-nationalen Bauernpartei, zweiter Vorsitzender der Abgeordnete Mohrbutter (Deutsch-Hannoveraner).

Die Anklage gegen Bela Abun.

Die österreichische Staatsanwaltschaft hat gegen den seit mehreren Wochen in Wien in Haft sitzenden Kommunisten Bela Abun, Anklage wegen Vergehens der Geheimbündelei, der Verbindung mit auswärtigen Geheimgesellschaften und Fälschung der verbotenen Ruckuhr erhoben.

Das Programm der preussischen Regierung.

Eventuell spätere Verbreiterung der Regierungsbasis.

Berlin, 9. Juni (Eigener Bericht).

2. Sitzung des preussischen Landtags.

Altpräsident Graf Posadowski eröffnet die Sitzung mit, daß der Verfassungsentwurf beschlossen hat, den Kommunalpräsidenten Abgeordneten Gohlke für acht Sitzungsperiode zu ernennen. (Mittels bei den Komm.) — Abg. Gohlke vertritt auf Aufforderung des Präsidenten den Sitzungssaal. (Mittels bei den Komm.) — Abg. Hertz (Nat. Soz.) beantragt, den bisherigen Präsidenten Bartels durch Zuruf wiederzuwählen. — Abg. Ruhe (Nat. Soz.) beantragt, den Nationalsozialisten Dr. Zeit vor der Zeitwahlwahl erhält Bartels (Soz.) 348 Stimmen, Dr. Zeit (Nat. Soz.) 12 Stimmen.

Präsident Bartels

Übernimmt das Präsidium und dankt dem Altpräsidenten für seine Mitherrichtung. Er werde sich bemühen, das Vertrauen der Abgeordneten Mehrheit des Hauses durch gewissenhafte und unabhängige Amtsführung als Präsident zu rechtfertigen. (Lärm bei den Komm.) Es sei begreiflich, daß im Kampf der politischen Gegensätze gelegentlich auch die Leidenschaft ausbricht. Aber von den gewählten Volksvertretern müsse man erwarten, daß sie Selbstherrschung üben, Besonnenheit und Mäßigkeit walten lassen können, das auch eine abweichende Meinung geltend gemacht wird. Das ist die Grundlage aller parlamentarischen Verhandlungen. Er werde nicht erlauben, daß an Stelle der Rede das Wort die Herrschaft ausübe. (Lebhafte Beifall.)

Durch Zuruf werden die Abg. Dr. von Kries (Dtn.) und Dr. Porzsch (Str.) zu Vizepräsidenten gewählt. Als dritter Vizepräsident schlägt Abg. Heilmann (Soz.) den kommunistischen Abgeordneten Schwend (Nat. Soz.) vor. Die kommunistischen Abgeordneten hatten Bartels nicht gewählt und dadurch das parlamentarische Recht der parlamentarischen Fraktion verletzt. Die Sozialdemokraten würden dieses Recht achten und Schwend wählen, nachdem im Verlaufe der Sitzung die Kommunisten erklärt hätten, daß sie sich der Pflichten bewußt seien, die ein Vizepräsident des Landtags auf sich nehmen.

Von der Mehrheit wird Widerspruch erhoben. In der Zettelwahl erhält Abg. Schwend (Berlin) 181 Stimmen, Abg. Fossel 22 Stimmen, Abg. Gohlke 2 Stimmen (große Mehrheit). 182 Stimmzettel sind unbeschrieben. Zu Schriftführern werden gewählt von der Sozialdemokratischen Partei die Herren Breconer, Daehel und Frau Krüger, von den Nationalsozialisten die Abg. Delze und Richhöfer, vom Zentrum Frau Giese, von den Kommunisten Paul Hoffmann und von der Deutschen Volkspartei Meckenthin.

Der Antrag auf Festsetzung der kommunistischen Landtagsabgeordneten Zobel und Bruhn aus der Festungshaft in Gelnhausen wird nahezu einstimmig angenommen. — Der Antragsantrag der Kommunisten wird nach ihrem Wunsch ohne Begründung und Debatte dem Rechtsausschuss überwiesen.

Abg. Dr. von Winterfeld (Dtn.) beantragt, auf die Tagesordnung zu setzen: „Wahl des Ministerpräsidenten“ (Schlussende der Sitzung links). Die Sozialdemokraten erheben Widerspruch; damit ist der Antrag gescheitert.

Es folgt die Regierungserklärung.

Ministerpräsident Brauns:

Die oben vollzogenen Neuwahlen zum Preussischen Landtag haben für die bisherige Regierungskoalition und damit für die Regierung eine Mehrheit ergeben. Damit hat die bisher geübte Regierungspolitik die Billigung der Mehrheit der Wählererschaft gefunden. (Bravo! bei den Soz. und in der Mitte.) Dieses billige Volksurteil wäre zweifellos noch klarer und deutlicher ausgefallen, wenn die preussischen Landtagswahlen nicht von den Reichstagswahlen stattgefunden hätten. (Lebhafte Zustimmung bei den Komm.) Die Regierung hat durch den Ministerpräsidenten vor den Wahlen ihren Rechenschaftsbericht abgelegt. Die preussischen Wählerinnen und Wähler waren aber in der Lage, in voller Kenntnis der Ergebnisse der Regierungspolitik ihre Entscheidung am Wahltag zu treffen.

In der Entscheidung des 20. Mai hat sich die Wählererschaft für die Billigung der Politik der preussischen Regierung ausgesprochen. So daß für die Regierung kein Anlaß vorliegt, zurückzutreten. (Bravo! in der Mitte und links.) Die Regierung wird vielmehr gestärkt und in ihrer Auffassung von der Wichtigkeit ihrer Politik bekräftigt, diese Politik unverändert fortzuführen. Es ist das die Politik, die die preussische Regierung seit März 1920 konsequent und zielklar treibt. Sie bedarf daher keines neuen Regierungsprogrammes. Die Richtlinien der preussischen Politik bleiben unverändert. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz. und in der Mitte.)

Die Regierung wird auch in Zukunft mit besonderer Sorgfalt und Dringlichkeit daran arbeiten, den Leiden des preussischen Volkes zu helfen, die besonders unter der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse leiden. Das sind die breiten Massen des durch den Krieg und seine Folgen vielfach verarmten Mittelstandes und die Kleinhändler der Industrie- und Landwirtschaft, die von den Preissteigerungen und Krisen am ersten und schwersten betroffen werden. Auch in der Regierung die Fürsorge für die durch den Verfall der Wirtschaft in schwere wirtschaftliche und kulturelle Bedrängnis geratenen Grenzgebiete besonders angelegen sein lassen. Die Regierung wird auch ihre die Landwirtschaft fördernde Tätigkeit fortsetzen (Lachen rechts), die landwirtschaftliche Erzeugung steigern und die Siedlung fortführen. Die Wirtschaftspolitik der Regierung wird auf die Pflege des Binnenmarktes und auf die Verbesserung der Exportmöglichkeiten durch Unterstützung einer fortschrittlichen Verkehrs-, Zoll- und Handelsvertragspolitik gerichtet sein. Die eigenwirtschaftliche Betätigung des Staates und der sozialen Entwicklung dienen und ihrem bisherigen Ziel zu bleiben, eine vorteilhafte Versorgung der Bevölkerung auf den Bedarfsgebieten unter Ausschaltung monopolistischer Faktoren sicherzustellen. Die Regierung wird die Neubaufähigkeit für Wohnungen mit aller Energie fördern und die kulturelle Hebung des Volkes eifrig weiterbetreiben. Insbesondere wird sie sich eine tatkräftige Förderung aller kulturellen Angelegenheiten sein lassen. Ihr Ziel ist nicht nur wirtschaftliche, sondern auch die geistige und kulturelle Hebung des Volkes. (Bravo! bei den Soz. und in der Mitte.) Schon bisher hat diese Hebung des Volksniveaus einen starken Rückgang der Kriminalität herbeigeführt. Dadurch wird die Strafrechtspflege erleichtert und die weitere Verbesserung und Beredelung des Strafvorganges ermöglicht. Die Justizverwaltung wird auch weiterhin in ihrer Reformarbeit fortfahren, die Rechtspflege durch die Gestalt und die Mitwirkung der Staatsorgane des Landes weitgehend in Einklang zu bringen. Auch in der nächsten Verwaltung wird die Staatsregierung den alten und konsequent fortführen, der darauf gerichtet ist, die republikanische Staatsform zu befestigen und in allen Zweigen der Staatsverwaltung zur restlosen Auswirkung zu bringen. (Lebhafte Beifall bei den Soz.) Zur Verwaltungsreform werden dem Landtag binnen kurzem die Entwürfe der Städte- und Landgemeindefusion sowie der Provinzial- und Kreisordnung zugehen. Diese Verwaltungsreform soll auch die dringend notwendigen Ersparnisse herbeiführen und die steuerliche Belastung der Wirtschaft mit ihrer Leistungsfähigkeit in Einklang bringen. Die Regierung unterstützt alle Pläne zur Vereinfachung des Steuerrechts und wünscht den endgültigen Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden so bald wie möglich herbeizuführen. Zum Reich hat Preußen stets treu gestanden, und es wird diese Haltung auch in Zukunft einnehmen. Es muß indessen verlangen, in lebenswichtigen Fragen vom Reich nicht schlechter behandelt zu werden als andere Länder. (Lebhafte Zustimmung.) Die Außenpolitik des Reiches, die durch Völkerverständigung und friedlichen Ausgleich die Auswirkungen des Krieges überwinden will, hat die Staatsregierung stets unterstützt und wird sie weiter fördern. Insbesondere im Interesse der besetzten Gebiete, denen ich auch bei dieser Gelegenheit den Gruß der Staatsregierung entbiete. (Beifall.)

Die der Lösung harrenden innen- und außenpolitischen Probleme stellen Regierung und Parlament vor wichtige Aufgaben. Sie können nur gelöst werden, wenn alle Teile des Volkes sich unbeschadet ihrer parteipolitischen und weltanschaulichen Gegensätze zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen. Sollen daher außer den derzeitigen Regierungsparteien Parteien dieses Hauses, die zu dem heutigen Staat positionen eingestuft sind und gewillt sind, an der Festigung und dem Ausbau der heutigen Verfassungsmäßigkeiten mitzuwirken, sich zur lokalen Mitarbeit der Regierung entschließen, dann wird die Staatsregierung bereit sein, zu gegebener Zeit in eine Beratung über die Erweiterung der Regierungsbasis einzutreten. (Beifall bei den Komm., Unruhe rechts.)

Die Preussische Staatsregierung geht an ihre schwere und verantwortungsvolle Arbeit gestärkt und ermutigt durch das Vertrauen des Wählers, die nicht in den mannigfachen Wahlversprechungen der zahlreichen kleinen Interessentengruppen die Gewähr für eine bessere Zukunft unseres Landes erblicken, sondern in der Fortsetzung der bewährten preussischen Staatspolitik der letzten neun Jahre. Damit begrüße ich namens der Staatsregierung den neuen Landtag und hoffe auf ein gedeihliches und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zum Wohle des preussischen Landes und Volkes und damit zu Nutzen und Frommen auch des größeren Ganzen, des gesamten deutschen Vaterlandes. (Lebhafte Beifall und Handclatschen bei den Soz. und in der Mitte.)

Die Besprechung der Regierungserklärung wurde auf Montag, 12. Juni, vertagt.

Deutschnationaler Misstrauensantrag gegen Kultusminister Dr. Bender.

Berlin, 9. Juni. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat einen Misstrauensantrag gegen den Kultusminister Dr. Bender wegen seiner Haltung im Fall des Schulrats Kurz in Neumarkt i. Schles. eingebracht, der sich gegen die Person Christi in der abschließenden Weise ausgesprochen hat.

Die kommunistische Mordtat in Hamburg.

Hamburg, 9. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Hintergründe der scheinbaren Mordtat an dem Reichsbannermann Tiedemann, die sich drei Tage vor der Wahl in Hamburg ereignete, werden allmählich immer klarer. Die Kommunisten haben zwar dreist und hartnäckig jeden Zusammenhang zwischen den Wörtern und dem roten Frontkämpferband abgeteufelt. Nach den bisherigen Wahrnehmungen und amtlichen Feststellungen kann jedoch kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, wo der Mörder und seine intellektuellen Hintermänner zu suchen sind. Bald nach der Mordtat erhielt unter anderem die unglückliche Mutter des erschlagenen Tiedemann eine anonyme Postkarte mit folgenden höflichen Worten: „Mit Gott selbst im Himmel hat er gesündigt. Ich freue mich immer, daß doch ein jeder seine Strafe kriegt.“ Weiter wurde auf dieser Karte darauf hingewiesen, daß Frau Tiedemann im Anschluß an den kommunistischen Oktoberputsch unter dem Zwange des Eides wahrheitsgemäß auszusagen mußte, daß zwei Kommunisten mit der Waffe in der Hand sich an diesem Verbrechen beteiligten. Mit dieser eiblichen Aussage wurde auch der Ermordete in Verbindung gebracht und gesagt, daß er jetzt endlich seine Strafe bekommen habe. An Frau Tiedemann gerichtet, erklärte der anonyme Schreiber, daß auch sie noch ihre Strafe bekommen werde. Ebenso wie zur Frage des Mörders erklärte die kommunistische „Volkszeitung“ schnell, der Briefschreiber werde wohl aus den Reihen des Reichsbanners selbst stammen. Nunmehr stellt sich heraus, daß die „Volkszeitung“ bereits vor einigen Jahren, und zwar am 23. April 1924, in öffentlicher Aufforderung ihre Leser auf den nun ermordeten Tiedemann gehecht hat. Diese Aufforderung hat folgenden Wortlaut:

„Arbeiter! Merkt euch den Lumpen! In dem Prozeß gegen den Arbeiter Kruse, welcher zu zwei Jahren Gefängnis durch die Oktoberjustiz verurteilt wurde, ist ein gewisser Tiedemann-Barumb, Zeißstraße 20, IV, als Hauptbelastungszeuge und als Denunziant überliefert worden. Er war Pförtner in der Lederfabrik Gehrels, Wandsb., Arbeiter, behaltet diesen Schurken im Auge!“

In dieser Aufforderung mit voller Namensnennung und Adressenangabe ist zweifellos die intellektuelle Unterstützung zu der blutigen Gewalttat zu erblicken. Im übrigen hat jetzt der Hamburger Senat auch in einer Antwort auf eine dreifache kommunistische Anfrage bestätigt, daß nach dem Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung der Erschlagene von einem erhöhten Standpunkt aus und von vorn den tödlichen Schlag erhalten hat. An der Schuld der roten Frontkämpfer ist nicht mehr zu zweifeln.

Die Wirren in China.

Ein neuer Bombenanschlag in China.

Peking, 9. Juni. Auf der Station Wanjia zwischen Mukden und Tientsin wurde ein Bombenanschlag auf den Zug des Gouverneurs Tschangtschun verübt. Zwei Wagen flogen in die Luft. Der General ist unverletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Operation Tschangtschun.

Peking, 9. Juni. Wie aus Peking gemeldet wird, nahmen die Kerle am Freitag eine neue Operation an. Der General Tschangtschun, wobei ihm das linke Bein abgenommen wurde. Der Sohn des Generals, Tschangtschun, erklärte mit Bestimmtheit, daß kein Vater am Leben und die Krise überwunden sei. Er will sich heute noch nicht

darüber äußern, wer das Unglück seines Vaters verschuldet habe. Das Geheimnis werde aber bald aufgedeckt werden. Der Maréchal habe seinen Kampf gegen den Süden nicht aufgegeben. Er bereite neue Maßnahmen zum Kampfe vor.

Wie aus Tientsin gemeldet wird, sind 18 Meilen von der Stadt Kämpfe zwischen den Nord- und Südruppen im Gange. Die Südruppen haben den Hafen Taku besetzt, den die Nordtruppen zurückerobern suchen. Der Verkehr zwischen Tafe und Tientsin ist unterbrochen. Der Kampf wird fortgesetzt. Tschangtschun legt den Oberbefehl nieder.

London, 11. Juni. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist General Tschangtschun von seinem Posten als Oberbefehlshaber der nationalistischen Armee und Chef des Militärrates der Südruppen zurückgetreten. Er wird jedoch den Posten des Chefs des Zentralvollzugsrates der Kuomintang beibehalten. Tschangtschun erinnert in seinem Rücktrittsgesuch daran, daß er den Oberbefehl über die nationalistischen Truppen nur auf besonderen Wunsch der Regierung und nur für die Durchführung des Feldzuges gegen den Norden übernommen habe. Durch die nunmehrige Beendigung dieses Feldzuges sei er von seinen Verpflichtungen entbunden. Darin sieht man aber nicht den wahren Grund für den Schritt Tschangtschuns. Es stehen noch 90 000 Mann ungeschlagener Nordtruppen rund um Tientsin. General Fong ist entschlossen, Tientsin für sich zu erobern. Das widerspricht aber allen früheren Übereinkommen zwischen Tschangtschun und Fong und wird als offene Meuterei angesehen. Tschangtschun würde also entweder General Fong bekämpfen oder seine Revolte anerkennen. Einen weiteren Grund für den Schritt Tschangtschuns sieht man darin, daß er mit seiner Armee allein auf die Provinzen Anhwei, Kiangsu und Tschiang angewiesen ist, die aber die gewaltige Armee nicht aufzunehmen vermögen. Der plötzliche Rücktritt Tschangtschuns hat in den verantwortlichen Kreisen des Südens große Bestürzung hervorgerufen.

Oberschlesien vor dem Völkerbund.

Die Entscheidung des Rates. — Politische Auffassung zur Minderheitsfrage nicht durchgebrungen.

Genf, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Im Mittelpunkt der letzten Sitzung des Völkerbunds stand die Erledigung des Restes der ober-schlesischen Klagen und die albanische Minderheitsbeschwerde. Das Untersuchungskomitee war zu dem Beschluß gekommen, daß die Frage der Enteignung albanischer Bauern in Griechenland unbehandelt bleiben könne, da direkte griechisch-albanische Verhandlungen schwebend und die allgemeine Beschwerde der albanischen Minderheit den normalen Instanzenweg von Minderheitsbeschwerden zu gehen habe, weil eine Konfliktgefahr zwischen Albanien und Griechenland nicht bestehe und daher der § 11 nicht anwendbar sei. Albanien und Griechenland erklärten sich mit dieser Entscheidung einverstanden, nachdem Politis noch einmal versucht hatte, jedes albanische Beschwerderecht zu verneinen. Der deutsche Staatssekretär v. Schubert wies bei dieser Gelegenheit die minderheitsfeindlichen Ausführungen, die Politis in der Diensttagssitzung gemacht hatte, zurück. Auch Chamberlain rückte von dem politisistischen Auslegungslinien ab und betonte, daß der Schutz der Minderheiten eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes sei und jeder Staat bei gefährlichen Minderheitskonflikten das Recht der Berufung auf den § 11 habe.

Die Entscheidungen des Rates über Oberschlesien bewegten sich auf der Basis des kürzlich gefällten Saager Urteils. Sie bestritten Polen das Recht der Nachprüfung, ob angemeldete Kinder wirklich der deutschen Minderheit angehören, ohne den deutschen Standpunkt, daß der Willkür der Erziehungsbehörden gänzlich frei sei, völlig anzuerkennen. Die Aufnahme nur polnischer sprechender Kinder in Minderheitsschulen entspreche nicht dem Geiste des Minderheitsrechts. Deutschland und Polen schlossen sich mit Vorbehalt dieser prinzipiellen Einstellung an, Deutschland, weil der Rat für die deutschen Einzelklagen Folgerungen aus dieser Einstellung zog, die für die deutschen Minderheiten sehr günstig sind. Von besonderer Bedeutung ist die völlige Ignorierung der polnischen Schulaufnahmeprüfung durch den Rat, die der polnische Außenminister selbstverständlich bedauerte. Er machte dunkle Andeutungen, daß Polen auf keinen Fall die pädagogischen Notwendigkeiten durch die Ratserklärung beeinträchtigen lassen könne. Ob das eine Vorbereitung zur Sabotage der Ratswünsche ist, muß die Zukunft lehren.

Im einzelnen verlangte der Rat die Wiederöffnung von Minderheitsschulen in einzelnen Orten Polnischer Oberschlesiens und eine Nachprüfung, inwiefern die von der deutschen Minderheit den angestanden polnischen Lehrern am deutschen Lyzeum in Königshütte durch andere deutsche gefundene Lehrer zu ersetzen seien. Über die Einführung deutscher Besetzungen neben den polnischen in den Minderheitsschulformularen glaubte der Rat, eine Entscheidung ablehnen zu müssen, da es sich um eine untergeordnete Verwaltungsangelegenheit handele. Der polnische Außenminister sagte hier eine loyale Erwägung der deutschen Wünsche zu. In der rechtslichen Frage, ob das ober-schlesische Minderheitsabkommen die polnischen Schulgesetze aufhebe oder nicht, schloß sich der Rat dem polnischen Standpunkt an, daß die polnischen Schulgesetze in Kraft bleiben.

Genf, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Völkerbundsrat mußte sich am Sonnabend in seiner Schlußsitzung noch mit einem italienischen Einspruch gegen die Ausdehnung der Tätigkeit des Wirtschaftsrats, und zwar namentlich gegen die beabsichtigten Untersuchungen des Kohle- und Zuckersproblems, beschäftigen. Italien verlangt, daß die wirtschaftliche Völkerbundsarbeit nicht auf Einzelgebiete des wirtschaftlichen Lebens ausgebeutet werde. Dieser Auffassung traten der deutsche Staatssekretär v. Schubert vorsichtig und Boncour entschieden entgegen. Boncour wies darauf hin, daß das Schicksal von Millionen von Arbeitern mit der Lösung wirtschaftlicher Fragen wie der des Kohle- und Zuckersproblems verknüpft sei. Trotzdem beschloß der Rat einen Zusatz zum vorliegenden Bericht, der von den Wirtschaftsorganen vorsichtigere und gradweitere Ausführungen ihrer Arbeiten verlangt. Chamberlain deutete an, daß man später dazu Stellung nehmen könne, wie weit einzelne Probleme behandelt werden müssen.

Chlorodont

Die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste von höchster Qualität beseitigt unangenehmen Mundgeruch
60 Pfg. kleine Tube (Vorkriegspreis) große 1 Mk.
Achten Sie bitte bei billigeren Zahnpasten auf die geringere Inhaltsmenge!

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Kaufhäuser

Kaufhaus Adler Fürstenstraße 2
Spezial- u. Berufskleidung jed. Art. Manufaktur, Kurz-, Weiß-, Woll-, Trikotag., Strümpfe. Bes. Angeb. in Schürzen

Nikolai-Kaufhaus
Alsen- 18 Erich Hirsch Alsen- 18
Bekannt als reell und billig

Kaufhaus Bach & Blachmann
Breslau 23 Filiale Brückau Güntherstraße 19
Herdastraße 44
Sämtliche Bedarfsartikel
Größte Auswahl — Billigste Preise

Auguste Hoffmann
Rosenthaler Straße 61
Wäsche — Trikotagen — Stoffe

Oskar Baum Sternstraße 77, Ecke Hedwigstraße
Kleider — Blusen — Röcke — Wäsche — Schürzen
Strümpfe — Handschuhe — Kleider- u. Wäschestoffe

A. Kapsl, Klosterstr. 67
Herren- u. Knaben-Garderobe / Manufaktur- u. Schnittwaren
Berufskleidung jeder Art / **Bettfedern**

Bekleidungshaus J. Ruben Frankfurter Straße 60 62
Herren- u. Knabenbekleidung fertig u. nach Maß

Anna Mantke Alsenstraße 19
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Otto Strohbach Kospothstraße 9
Große Auswahl in Tabakwaren

Zigarren, Zigaretten

Wilhelm Gondeck Delsnerstraße 13
Zigarren, Zigaretten, Tabake, anerkannt beste Qual.

Schuh- und Lederwaren

Schuhwaren aller Art bei **Karl Pache, Matthiasstraße 134**
Annahme von Maßfestig. sowie sämtl. Reparatur.

Ernst Dewald, Große Brodengasse 7
Spezialgeschäft für Schuhmacher Bedarfsartikel
und Lederhandlung — Unterleder- u. Oberleder-
Ausschnitte in allen Ledergattungen.

Adolf Gottwald Inh. Eugen Gottwald (gegr. 1854)
BRESLAU, Neumarkt 44
Großes Schuh- und Stiefel-Lager
Holz- und Filzschuhe — Annahme von Reparaturen

Schuhmarkt Adolf Hecht
Alsenstraße 20
Als reell und billig bekannt

Oswald Grunwald
Tel. Ohle 910 Tauentzienstr. 130 Tel. Ohle 910
Lederhandlung — Lederauschnitt
Bedarfsartikel

Wo kauft man seine Lederwaren?
Bei Gute, überall empfohlen.

Albert Gutsche Breslau, Hemdstr. 29/31
Telephon Ohle 2949
Leistungsfähigste Leder- und Schuhbedarfsartikel-Handlung Schlesiens
Hörsingstr. 19/21 Wollkstr. 14 Behringstr. 27 Poststr. 7

S. Jaskowitz Matthiasstr. 103 Lederhandlg.
Spez.: Feine, farb. Oberleder, mod. Leisten, sämtl.
Schuhbedarfsartikel, moderne Schäfteanfertigung
en gros Lederausschnitt billigst — en détail

Josef Jupe Klosterstraße 91
Lager sämtlicher Schuhmacherbedarfsartikel
Unter- und Oberleder-Ausschnitt
in größter Auswahl

Emil Kömpf Fried.-Wilhelmstraße 81
empfiehlt Offenbacher Lederwaren,
Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen
zu billigsten, aber festen Preisen.

Karl Rionka Lederhandlung
Ausschnitte billigst
Matthiasstraße 50

A. M. Remak Kupferschmiedestr. 37
Unterleder, Oberleder
Schäfte, Schuhbedarfsartikel, Gummiabsätze

Beerdigungs-Anstalten

Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein
Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer
aufklärenden Schriften oder Vertreterbesuch

Beerdigungs-Anstalt von C. Heymann,
Tel. Erg. 170 Breslau 8, Klosterstr. 25/27 Tel. Ohle 345
Ueberführungen • Feuerbestattung
Großfabrikbetrieb • Leichenkraftwagen

Molkerei-Produkte

Alois Henschel & Co.

Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte
Brunnenstraße 34 Telephon Stephan 30785
Filiale Siedlung Pöpelwitz

Verlangen Sie stets u. ständig die **guten, schmackhaften Molkerei-Erzeugnisse** sowie die **reine, haltbare, tiefgekühlte, wohlbekömmliche Vollmilch** der Molkerei
Scheloske & Sohn, Breslau-Klein Tschanz — Fernr. O. 8485 gekennzeichneten durch unsere Plakate
gekennzeichneten Spezialgeschäften erhältlich.

Alsen-Molkerei Fernruf O. 7655
Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86
Milch, nach dem neuesten Verfahren dauer-
pasteurisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Milchvertrieb Breslau-West
Leuthonstraße 64
Sämtliche Molkereiprodukte täglich frisch

Molkerei Kl.-Mochbern
Inh.: Reinhold Gotthardt
Groß- u. Kleinhandel • Hauptgeschäft: Fürstlerstr. 7
Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch, Eier, Butter, Käse

Nermann Walter Eier • Butter • Käse
Gabitzstraße Nr. 39 Dampf-Molkerei

Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch
Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13/15
Klosterstraße 49
Ohlauer Straße 87 (Goldene Krone)
Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

Adolf Hoffmann, Herdains-
straße 106.
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Gustav Standke Friedrich-
Karlst. 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bezugsquelle für Geflügelfleisch

Johann Kursawe Paulstraße 37
Ecke Gertrudenstr.
Telephon: Ohle 3557
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann
Baronstraße 30
Filiale: Hildebrandtstraße 26
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Albert Simmich Hedwigstraße 21,
Ecke Sternstraße
Fleischerei u. Wurstfabrik

Fritz Kaps Klosterstraße 7
ff. Fleisch- und
Wurstwaren

Paul Kursawe Neudorferstr. 28
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Bertold Zobirek Kospoth-
straße 11
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Otto Krause, Elbingstraße 28
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Merettig Matthias-
straße 148
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

**Richard Stampe, Kospoth-
straße 5**
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Berndt Weidenburger
Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Land Jr., Lehmgrubenstraße 2
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren
zu billigsten Tagespreisen

Willy Scholz Ottostraße 48
Ecke Rosenstr.
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Richard Stampe Kospothstraße 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Heide Fleischerei und Wurstfabrik
Markthalle Ritterplatz :: Stand 27, 28

Gaststätten u. Gasthöfe

Julius Bandfuss, Scheitniger Str. 33
Zu- und Abgang der aufgegebenen Fische Brenner u. Waeber
Inhaber: Richard Julius Bandfuss. — Keine Filiale
Fabrikation, Verkauf, Ausschank und Gaststätte.

„Zur Stadt Berlin“
Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Straße 72

Bettfedern
Bettfedern, Inletts usw.
in reicher Auswahl

Paul Schleif Inh.: Hilde Mehnert
Matthiasstr. 124
Tel. 553 21. Mod. Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Musikwerke

Musikhaus Melzer
36 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 36
Musikinstrumente jeder Art. Auch Teilzahlung.

Schallplatten sämtlicher Fabrikate
Sprechapparate von 1500 Mk. aufwärts
nur bei **H. Schmidt,**
Waterloostraße 3. Auf Wunsch Teilzahlung.

Bäckereien und Konditoreien

Richard Scholz
Bäckerei und Konditorei — Blücherstraße 27

Paul Mohry Hirschstraße 60
Bäckerei — Bestellgeschäft

Friedrich Berger Kreuzstraße 38
Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb
Spezialität: Bergers Schlüter-Brot

Georg Zorowka, Westendstraße 65
Bäckerei • Konditorei • Bestellgeschäft
mit elektrischem Betrieb

Ernst Glatz
Bohrer Straße 37
Telefon: Stephan 308 94
Bäckerei u. Konditorei

Wilhelm Tasler, Lüscherstraße 19
Bäckerei — Konditorei — Bestellgeschäft

Deutsch-Lissa u. Umgebung

Central-Kaufhaus Kolonialwaren
Kurz-, Weiß-, Wollwaren. Fertige Kleider, Blusen, Trikotagen,
Strümpfe, Handschuhe, Schirme, Arbeiter-Bekleidung,
Herren-Artikel, Handschuhe, Strickgarn

Schuh- u. Lederwaren Franz Seliger Schuhmacher-
Meister
Lager fertiger Schuwaren. — Maß- und Reparatur-Veranstalt.

Kolonialwaren Paul Schirner Kolonial- und
Schnittwaren-Handlung
Bäckereien Richard Scholz
Bäckerei und Konditorei

Fleischereien Der Wahre Jacob Preis 30 Pf.
Dybnitzer Straße 1a
Fleisch- u. Wurstwaren

Farbenhandlungen Dt. Lissner Lack- u. Farbenhaus
Inh. W. Sozbeck — Kirchenstraße 12
Fertigt sämtliche Lacke, Farben und Malerartikel.
Annahme von Malerarbeiten jeder Art.

Druckerei Volkswacht Breslau 2 • Flurstraße 4/6
Ausführung aller Drucksachen

Fahrräder und Reparaturen

Opel-Rad A. Hoch Gramophone
Klosterstraße 102

Karl Borst jun. Steinauer
Straße 12a
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen. — Reparatur-
werkstatt mit elektrischem Betrieb. — Teilzahlung gestattet.

Karl Bohn Scheitniger Str. 33
Fahrräder • Nähmaschinen

J. Bilski Vinzenzstr. 59, Fahrrad u. Zubehör
Fachmann. Reparatur - Werkstatt
Marken- u. Spezialrad. Günst. Zahlungsbedingungen

M. Bittner Scheitniger Straße 38
Fahrräder, Sprechmaschinen, Nähmaschinen zu aller-
günstigsten Zahlungsbeding. — Fachm. Reparaturwerkstatt

Fritz Dressler FAHRRADHANDLUNG
Breslau, Ehrenstr. 9
Reparaturwerkstatt f. Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen u. Sprechapparate
Teilzahlung gestattet

E. Görlich & Sohn, Matthiasstraße 90
Fahrradhandlung, Reparatur-Werkstatt
und autogene Schweissanstalt

Hesse Alexanderstr. 2
Lieferung Fahrräder
zu billigsten Preisen
auch auf Teilzahlung.

A. P. Hagendorf Bismarck-
straße 20
Fahrräder • Motorräder
Fachmännische Reparaturwerkstatt

Karl Kapelle Steinauer Straße 31
Fahrradhandlung
Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen

Walter Kunze Hildebrandtstr. 17, 11
Telephon: Ohle 528
Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt

Richard Kühn Herdainsstraße 20, Ecke Arletiusstr.
Fahrräder: Reparaturwerkst.
— Teilzahlung

Paul Schläpe Tauentzienstr. 14
Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet

Fahrradhaus Uiber, Sternstr. 59
Fahrräder, Sprech- u. Nähmaschinen Teilzahlung gestattet

Breslaus bedeutendste Emaillieranstalt
für Fahr- und Motorräder.
F. Klebanschke, Matthiasstraße 56. Tel. 593 00

Fritz Ulrich, vorm. Arthur v. Lebinski
Breslau 9, Paulstr. 27. Tel. Ohle 2891.
Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Motorräder
Streng reell und preiswert.

Fahrradhaus „Frisch auf“
Nikolaistraße 16/17
Bundesgeschäft d. Arb.-Radf.-Bundes, Solidarität

Pfandhäuser

Höchste Beleihung
auf Pfänder jeder Art
Leihhaus Otto Müller, Weidenstraße 7

Beleihung von
Wäsche • Betten • Kleidungs-
stücken • Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann Trebnitzer
Straße 21.

Geld auf Pfänder Leihhaus Rose
Friedr.-Wilh.-Str. 67

Geld auf Pfänder
Leihhaus Nickmann, Matthiasstraße 113
Verkauf von Uhren und Goldwaren.

Geld auf Pfänder
Leihhaus Aug. Langner
Lohestraße 39 I. Ecke Brunnenstraße

Geld auf Pfänder
Leihhaus Max Rudolph, Westendstr. 47

Geld auf Pfänder
Leihhaus Wanko, Mariannenstraße Nr. 6
Geld auf Pfänder
Leihhaus Buscher, Schmiedebrücke 53, gegenüber Nordsee
Verkauf von Uhren und Goldwaren

Trikotagen, Strümpfe
Neu
eröffnet!
Curt Baumgarten, Strumpf-Spezialhaus
Breslau, Klosterstraße 85 Brockau, Bahnhofstraße 7
Schlüpfer und Wolle besonders preiswert

Inserate haben in der „Volkswacht“ Erfolg!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. Juni 1928.

Fünfzig Jahre Wenzel-Hande-Krankenhaus.

Zum Gedenken an die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem die Stadt Breslau die Eröffnung des Wenzel-Hande-Krankenhauses in der Neudorfstraße ermöglicht wurde...

Der Bezirksrat des Gesundheitsamtes, Genosse Stadtrat Wenzel-Hande, begrüßte die ebenfalls erschienenen zwei Urenkel des Wenzel-Hande, das vor fünfzig Jahren einen Teil seines Vermögens zur Errichtung eines Krankenhauses gestiftet hatte...

Es folgten noch Ansprachen zweier Geistlicher und des Professors Güte vom Allerheiligen-Hospital. Einige Gelangensprüche des Wenzel-Hande-Männergesangsvereins umrahmten die Feier.

Am Tage zuvor hatte auch das Personal des Zubehörsamtes am Anlaß einer geselligen Veranstaltung gewonnen, bei der Direktor Langer in einer Ansprache des guten Zusammenarbeitens gedenkte...

Wie sieht die neue Erhöhung der Invalidenrente aus?

Som Zentralverbände der Arbeits-Invaliden wird uns geschrieben:

Durch das Notprogramm der Bürgerblockregierung wurde den Invalidenrentnern eine kleine Erhöhung bewilligt. Diese kommt aber erst mit dem 1. Juli zur Auszahlung und wurde auch beantragt, daß die nur geringe Rentenerhöhung nicht von der Zulage abgezogen werden soll...

Auch hier wird es nötig sein, daß sich die neu gewählten Vertreter mit für bestimmte Richtlinien einsetzen. Desweiteren kommt es jetzt vielfach vor, nachdem ein „Groß-Breslau“ entstanden ist, daß Rentenempfänger, die vorher im Gemeindebezirk Unterstützung, Sozialrente bezogen haben, jetzt, nachdem sie eingemeldet sind, keine Unterstützung erhalten!

Der Fehlbetrag von 1927.

Der Magistrat teilt mit:

Der Stadthaushalt der Stadtgemeinde Breslau für das Rechnungsjahr 1927 ist abgeschlossen. Der Abschluß weist bei einem Umlauf von rund 230 Millionen Mark einen Fehlbetrag von 53.690,06 Mark nach...

Der Fehlbetrag des vergangenen Jahres ist also etwas geringer, als man vor einigen Monaten annehmen konnte. Man rechnete damals mit etwa einer Million. Aber damit keine Täuschung über die Finanzlage der Stadt aufkommt...

Ein Häuserviertel verschwand.

Die Abbrucharbeiten am Wertheim-Block sind beendet. Vor zwei Monaten begonnen, verschwand Meter um Meter von diesem stattlichen Häuserblock. Fieberhaft wurde in zwei Schichten gearbeitet. Eine Konventionstraße, die die Unternehmer zu zahlen hatten, falls sie zur bestimmten Zeit nicht mit dem Abbruch fertig wurden...

Ein Häuserviertel verschwand. Abbruchunternehmer machen gute Geschäfte. Und Bauarbeiter klagen vor dem Arbeitsgericht, weil sie für ihre hier so gefährliche und anstrengende Arbeit noch nicht einmal ihren Tariflohn erhalten haben.

Die ungleiche Behandlung von Oper und Schauspiel in Breslau.

Kr. Wir haben in den letzten Wochen uns wiederholt mit den zur Diskussion stehenden Plänen für den Umbau der Theatergebäude in Breslau beschäftigt. Dieses Problem, so dringlich es ist, ist aber nur ein Teil des Breslauer Theaterproblems. Ein Theater, das künstlerisch wertvolle Arbeit leisten soll...

übrig, dem steht ein Barzuschuß für das Stadt-Theater von 830.000 Mark gegenüber, so daß das Stadt-Theater, so gerechnet, sogar nicht nur das Nötigste erhält als die Vereinigten Theater, sondern ungefähr das Fünffache.

Die Vereinigten Theater erhalten nur Zuschuß von der Stadt Breslau, während das Stadt-Theater Zuschüsse erhält sowohl von der Stadt Breslau, als auch vom Lande Preußen, als auch von der Provinz Niederschlesien. Und zwar verteilt sich der Zuschuß an das Stadt-Theater im gegenwärtigen Staatjahr wie folgt: Die Stadt zahlt einen Zuschuß von 630.000 Mark in bar und stellt das Theatergebäude zur Verfügung...

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Theater und Musik.

Stadtheater.

Weill: „Der Zar läßt sich fotografieren“.

Erstaufführung.

Wenn sich doch die zeitgenössischen Konditionen ihre Ergüsse nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten und unter möglicher Beachtung ihrer Eigenart von der Leber heruntergeschrieben, ohne auf Aufhebens davon zu machen und ohne kampfhaft nach dem besten, noch nie dagesenenen, dafür aber alleinmöglichen Ausdruck zu suchen...

sich recht mit der an sich annehmbaren breiten gefanglichen Diniensführung Weills und gar der Begleiter seiner Majestät, der voller Aufregung die ins Metier führende Spur einer Verbucherbände verfolgt und die bald eintreffende Schupolizei anmeldet, ist mit seinem Zeitlupenfuß völlig fehl am Platz.

Weill begleitet aufmerksam die Handlung, geht im Tonfall recht natürlich den Worten nach und vertieft oft durch orchestrale Maßnahmen. Daß er an einer Stelle das Orchester ausheben und dafür einen dem Grammophon entstammenden For treten läßt, ist als ein netter Trick zu werten.

Der Regisseur Dr. Herbert Graf war versucht, durch allerlei Auserlichkeiten eine kinomäßige Spannung zu erzeugen, wozu auch das an Schlußwinkeln reiche Bühnenbild Prof. Wildermanns zählt. Aber auf den eigentlichen Spannungsherd, das Gegenstück der Hauptakteure, wurde leider geringerer Wert gelegt.

sich auch Otto Sigmund als temperamentvoller politischer Verschwörer. Hans Görlich sang die tiefstliegende Bahpartie des Begleiters mit wohlgeformtem Organ. Des weiteren lateten in kleineren Rollen nicht ohne Erfolg mit: Berta Ebner-Oswald, Paul Reinde, Hans Baron, Rose Book und Bela Hochreiter.

In den starken Beifall mißte sich kein Widerspruch. Werner Sander.

Saisonverkauf im Lobe-Theater.

„Kanu?“, wird man denken, wenn man den vorstehenden Titel liest, „beginnt etwa doch schon jetzt der Umbau des Lobe-Theaters oder will man den alten Klapperkasten gar auf Abbruch verkaufen, daß man schon einen Ausverkauf etwa des Fundus veranstaltet?“ Nur keine Bange nicht! Es handelt sich hier um keinen Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe oder wegen Umzugs in andere Geschäftsräume...

KIPKE-BIER seit 1844

bühnen im ganzen deutschen Osten, aber sie werden trotzdem nicht von der Provinz unterstüzt. Unterstützt werden zwar die Theater in Glogau und Schweidniz, die lange nicht die künstlerische Bedeutung haben wie die Vereinigten Theater. Der Zuschuß für das Schauspiel wurde aber abgelehnt, obwohl sich auch der Regierungspräsident bei der Provinz für ihre Unterstützung eingesetzt hat und obwohl auch das Breslauer Schauspiel den Orten in der Provinz zugute kommt. Hat doch das Breslauer Schauspiel in der letzten Spielzeit Gastspiele in Waldenburg und Pels ausgeführt.

Aber auch die Stadt Breslau hat bisher Oper und Schauspiel äußerlich nicht gleich behandelt. Zahlt doch die Stadt, wenn man alles zusammenrechnet, mehr als das Sechsfache an das Stadt-Theater als an die Vereinigten Theater, nämlich 630.000 Mark bar an die Oper und das Theatergebäude und 120.000 Mark an die Vereinigten Theater.

Es ist klar, daß in dieser Theaterpolitik der Stadt wie der Provinz in Zukunft ein grundlegender Wandel eintreten muß. Man mag über den künstlerischen Wert der Oper denken, wie man will, jedenfalls steht das Breslauer Schauspiel der Breslauer Oper an künstlerischem Wert in keiner Weise nach, und es ist deshalb fast durch nichts begründet, daß beide Theater so außerordentlich ungleich unterstützt werden.

Tatsache ist denn auch, daß die Vereinigten Theater mit dem geringen Zuschuß, den sie erhalten, nicht leben und nicht sterben können und daß der Schauspielbetrieb unter der mangelnden Unterstützung künstlerisch außerordentlich leidet. Ist es doch nicht einmal möglich, den Breslauer Schauspielern Jahresverträge zu gewähren, wie das im Reich sonst an allen Bühnen heute üblich ist und wie es auch schon aus sozialen Gründen unbedingt verlangt werden muß. Zudem sind auch die Sagen an den Vereinigten Theatern nothgedrungen recht niedrig. Die Folge davon ist, daß hervorragende Künstler entweder überhaupt nicht zu gewinnen oder, sobald sie sich in Breslau künstlerisch entwickelt haben, nicht mehr zu halten sind. Wir müssen deshalb von der Stadtverwaltung fordern, daß sie im neuen Etat, und auch in weiterer Zukunft, auch abgesehen von dem Ausbau der Theatergebäude, den laufenden Zuschuß für die Vereinigten Theater stark erhöht, und wir hoffen von den Fraktionen der Linksparteien, daß sie mit Energie im neuen Stadtverordnetenkollegium dafür eintreten werden. Zum mindesten müssen die Vereinigten Theater so gestellt werden, daß sie in Zukunft Ganzjahresverträge mit ihren Darstellern abschließen können. Aber auch von der Provinz müssen wir erwarten, daß sie ihre Parteilichkeit gegenüber den Vereinigten Theatern in Breslau aufgibt und in Zukunft auch einen angemessenen Beitrag zur Unterstützung der Vereinigten Theater auswirft.

Fernsprechverkehr mit Jugoslawien.

Vom 11. Juni ab ist Breslau zum Fernsprechverkehr mit folgenden jugoslawischen Orten zugelassen: Agram (Zagreb), Pilsbad (Voegrad), Laibach (Ljubljana), Maria Theresiopol (Subotica), Marburg (Maribor), Neuas (Novi Sad) und Sombor (Zombor).

Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt mit Belgard (Voegrad) und Neufak (Novi Sad) 6,10 Mark, mit Maria Theresiopol (Subotica) und Sombor (Zombor) 5,60 Mark, mit Agram (Zagreb) und Laibach (Ljubljana) 6,70 Mark, mit Marburg (Maribor) 6,20 Mark. In der Zeit von 21 bis 8 Uhr werden nur drei Fünftel dieser Sätze erhoben.

einer Bank im Scheitern fort, ein phänomenal-unverständnisstimmiger Einführungsbeitrag über die moderne Stilistikoper und eine glanzvoll-patheische, in der Gebärde so übernatürlich einfache, fern aller (gewollten) Komik im brandenden Diktionsrande schlingende Opernaufführung im Musikpalaß an der Schweidnitzer Straße, ein Zerkleinerungs- und Gleichschaltensfreudiger Ausflug ins Exotische und zu den lieben, herrigen Tierchen des Zoo und — fast hätte ich vergessen, ein Blick auf das große Kulturereignis der Gegenwart, das 6X6 Tagereisen und den „geistvollen“ Sprechere im Rundfunksender.

Man sieht: Die ganze Kultur Groß-Breslaus paradiert. Die Sätze ist z. T. recht witzig, aber die einzelnen Bilder sind manchmal in sich zu lang. (Erzählungen können z. B. vortragen die Operetten- und die Opernaufführung, auch der Abend bei Beliebig. Ganz fortlassen, um das Publikum, des durch das viele Lachen doch sehr angegriffen wird, nicht zu übermüden. Könnten Nr. 20 und Nr. 27.) Die Witze sind ja nicht immer ganz neu und originell, aber das wird doch wenigstens mit Grazie von den Vortragern selbst ergründet.

Ein großes Loblied möchte man auf eine Reihe unserer Darsteller legen: Allen voran auf Rudolf Platte und Alfred Scherzer. Ihre Vielseitigkeit, Charakterisierungs-gabe und körperliche Gewandtheit ist herzerregend. Rudolf Platte als Musik- und Gymnast-Clown, am Sportler und als böser Hude ist prächtig, ebenso Scherzer, vor allem als Star der Hautana sifers und als Herr Alkanes. Wir werden Platte in Breslau sehr entschuldigen.

Außerordentlich vielseitig und verwerdlich, nur etwas heterotop in seinen Bewegungen Alfred Habel. Raja Szring als Hautana sifers und vollblütige Carmen, wie immer eine echte Komödiantentante, die seine toten Punkte im Spiel leant. Endlich seien noch hervorgehoben Manfred Jäger und Richard Odda. Der Saß, Franziska Ambrus, war nicht ersättigbar.

Die Konfessioniers waren Hans Frank und Otto Sch. Halle. Sie entledigten sich ihrer Aufgabe mit famelicher Zwanglosigkeit und natürlicher, fern pointierter Munderkunst.

Und als Dichter hatten sich Paul Barzay und vor allem Carl Behr, der auch alles Schwungvoll interpretiert hatte, mit Gewandtheit und nicht ohne Geist und Witz betätigt. Harry Rastler aber hatte eine ansprechende Regiearbeit mit einigen klassischen Complots komponiert, Harry Wilson recht hübsche Bühnenbilder entworfen.

Das Publikum aber ergründete sich fähig und noch manche Hohen hindurch wird schärendes Gelächter das eine klapprige Gränzlisch auf die Breslauer Theaternot hingewiesen wird, so läßt das gewiß nichts.

Die „Freie Meinung“ vor dem Arbeitsgericht.

Herr Fleischmann will durchaus die Deffentlichkeit ausgeschlossen haben. — Was ein Redaktionsvolontär für 30 Mark Wochenlohn alles leisten muß. — Die „Volkswacht“ hat Recht, aber aus diplomatischen Gründen muß man von Gehirnerweichung schreiben.

Hans Handeda-Fleischmann, zeitweiliger Chefredakteur der von seiner Frau herausgegebenen „Freien Meinung“, der oberste Chef eines in seinem Betriebe beschäftigten Lehramtslehrlings und eines inzwischen hinausgeworfenen Redaktionsvolontärs, hat sich vor dem hiesigen Arbeitsgericht wegen fristloser Entlassung seines Volontärs zu verantworten. Wir berichteten seinerzeit über diesen Fall. Wegen falscher Information, aus der der bekannte Artikel „Die Sozialdemokratie blamiert den Genossen Bandmann“ entstanden ist, wurde der verantwortliche Redakteur und Redaktionsvolontär A. fristlos entlassen. Dieser sah diese Entlassung als ungerechtfertigt an und klagte vor dem Arbeitsgericht auf Zahlung von 323 Mark. Am Sonnabend wurde dieser Prozeß im vierten Termin vorläufig zu Ende geführt.

Gleich zu Beginn der Verhandlung überraschte Fleischmann das Gericht und die anwesenden Pressevertreter mit seinem Antrag, die Deffentlichkeit auszuschließen. Begründung: Fast alle Tageszeitungen seien vertreten (was übrigens durchaus nicht stimmt), denen man keine Geschäftsgeheimnisse (!) verraten dürfe. Das Gericht sah aber die Notwendigkeit, dem Schamgefühl der „Freien Meinung“ soweit entgegenzukommen, nicht ein und die Deffentlichkeit, bestehend aus drei Pressevertretern, Herrn Hahn-Brigen und einer Partei des nächstfolgenden Termins blieb bestehen.

Der schon reichlich eingehend behandelte Fall wird nun noch einmal in aller Ausführlichkeit behandelt und man bekommt ein anschauliches Bild von dem, was in der „Freien Meinung“ für 30 Mark Wochenlohn alles geleistet werden muß; Büroarbeiten, Artikel schreiben, Berichte und Aufsätze besprechen liefern, vor-

Wohin heute abend? In die Dittelsbergversammlungen!

antworflich zeichnen, den Umbruch leiten und — das Wichtigste — „Informationen“ einholen. Dazu kommen dann die Prozeße, die gegen diesen verantwortlichen Redaktionschefing geführt werden und die die „Freie Meinung“ nach der fristlosen Entlassung großzügig dem Hinausgeworfenen überläßt. Auch sonst hörte man interessante Dinge. So entschloß sich dem als Zeuge geladenen und als Vertreter seiner, persönlich geladenen, beklagten Frau aufstretenden Herrn Fleischmann das Gericht, daß die „Volkswacht“ in dem Fall des famosen Bandmann-Artikels durchaus Recht gehabt hätte, von einem Skandalbatt zu sprechen.

Als der klagende verantwortliche Redakteur einwarf, zwei Tage später hätte die „Freie Meinung“ doch schon wieder von der „Gehirnerweichung“ der „Volkswacht“ geschrieben, bezeugte Herr Fleischmann diese merkwürdige journalistische Taktik als „Diplomatie“. Eine große Rolle spielte auch die Beziehung der „Freien Meinung“ zur Redaktion der „Arbeiterzeitung“. Angeblich war dem Volontär der Verkehr mit diesen verboten, denn nach Herrn Fleischmanns Darstellung steht das Kommunionsblatt der nach seiner Bezeichnung „linksbürgerlich“, „Freien Meinung“ unfreundlich gegenüber. Schließlich mußte er aber zugeben, daß kommunistische Redaktionen an der „Freien Meinung“ mitarbeiten.

Dann wurden die Zeugen vernommen. So der in Diensten der „Freien Meinung“ stehende Musikdirektor Dr. Kiecksefeld, der Geschäftsführer der kommunikativen Feinwas-Druckerei Reim, in der das Wochenblatt gedruckt wird, und Hrl. Lehmann. Die Aussagen des 16 Jahre (seit wann wurde nicht gesagt) alten Lehmanns sind unsicher. Herr Fleischmann muß ihr erst durch Fragen (wörtlich)

„ein wenig das Gedächtnis restaurieren“ (!!).

Als Sachverständiger wird noch der Redakteur des Ulstein-Berlages, Herr Darze, gehört, dessen Urteil in dieser Angelegenheit dahingehet, daß die Informationen des Volontärs zwar leichtfertig gemacht worden sind, aber Herr Fl. hätte bei einer so wichtigen Sache die Informationen überprüfen müssen. Das Gericht kam, ohne in diesem Falle einen Vergleich angezogen zu haben, nach kurzer Beratung zur Abweisung der Klage.

Vom arbeitsgerichtlichen Gesichtspunkt scheint dieses, übrigens bejahungsfähige Urteil in verchiedener Beziehung nicht ansehbar. Der klagende Volontär, der übrigens durchaus in den Rahmen der „Freien Meinung“ paßt, hatte in dem fraglichen Artikel keine falsche Information verwendet, sondern nur eine unvollständige Information zu fassen, aber durchaus in der Linie der von der „Freien Meinung“ gegen den Genossen Bandmann liegenden Hege liegenden Schlußfolgerung benutzt. Die Unvollständigkeit der Informationen war ohne Zweifel durch die Innanspruchnahme mit dem Herrigstellen der Zeitung, das ihn zum vorzeitigen Verlassen der Stadtverordnetenversammlung veranlaßte, gegeben. Außerdem hat Fleischmann den Artikel selbst geschrieben. Dazu kommt ein nach der fristlosen Entlassung ausgehendes Lobendes Zeugnis und die Tatsache, daß der fristlos entlassene verantwortliche Volontär wenige Tage später zu neuer „Informationsjuche“ über die Firma Przedbedi, die wiederum einen „Sensationsartikel“ zur Folge hatte, geschickt wurde. Das Gericht begründete die Ablehnung damit, daß der „Freien Meinung“ die Beschäftigung des L. nach der Bandmann-Affäre, die bekanntlich zur Beschlagnahme des Weltblattes führte, nicht zugunsten werden konnte. Mag das als Grundlag im allgemeinen zutreffend sein, so hat hier die „Freie Meinung“ doch selbst bewiesen, daß ihr die Weiterbeschäftigung des L. zumutbar erschien. Weiterhin ist auch nicht genügend berücksichtigt, daß der L. trotz angeblicher öfterer Versammlung wegen angeblich schon früher festgestellter Unzuverlässigkeit verantwortlich zeichnete und zu den wichtigsten „Informationen“ benutzt wurde. Die Verhandlungsführung zeigte sich gegenüber den wiederholten Aussagen und bei den geradezu unglaublichen Suggestionen des als Vertreter der Beklagten auftretenden, aber als Zeugen geladenen Herrn Fl. an die jugendliche, in seinen Diensten stehenden Zeugin von bemerkenswerter Langsamkeit.

Kadetten in Breslau.

Der dritte Reizang in Breslau-Schweidniz fand im Zeichen prächtigen Wetters und grüner Bäume. Das recht schmuckhaft zusammengehaltene Programm hatte trotz der großen Hitze etwa 7000 Besucher herangezogen. Besonders interessant verlief der „Große Fliegerpreis von Schlieben“, den überraschenderweise der von seinem letzten Sturz her noch fast brandgegriffene Knappe in Pilsbad vor dem deutschen Kaiser Fride an sich bringen konnte. Auch die Landmaschinen der Berufsjahre verließen recht spannend. Das Punktefahren für Kadetten, das sehr stark besucht war, brachte Fruchtbare Anreize an sich.

Ergebnisse: Großer Fliegerpreis von Schlieben: 1. Knappe; 2. Fride; 3. Engel; 4. Dymalla. Landem-Hauptfahren: 1. Dymalla-Fride; 2. Engel-Steffes; 3. Frach-Riechlich; 4. Lorenz-Knappe (abgestoppt). Landem-Organbefahren: 1. Engel-Steffes; 2. Frach-Riechlich (40 m); 3. Junge-Kieger (80 m); 4. Schöne Meier (110 m).

Kleiner Oberpreis über 25 Kilometer: 1. Krewer in 21 Min. 29 Sek.; 2. Schmidt, 295 m zurück; 3. Meier 430 m; 4. Toricelli 450 m; 5. Thomas 700 m.

Großer Oberpreis über eine Stunde: 1. Krewer, 67,300 Kilometer; 2. Toricelli-Italien, 1530 m zurück; 3. Schmidt-Dresden, 1950 m; 4. Thomas-Breslau 2310 m; 5. Miquel-Franreich, 8820 m.

Die Besetzung der Dauerrennen war außerordentlich ausgeglichen. Für Krewer war in dieser, man kann schon im mittelmäßigen Besetzung kein Platz. Er hatte so leichte Arbeit, beide Rennen kein besonderes Interesse beanspruchen konnte. Thomas, der am Schluß des Stundenrennens gut fuhr, schloß im allgemeinen außerordentlich. Der Franzose Meier macht gleichfalls in der Grütalasse keine Figur mehr. Von gerühmten Angriffslust Toricellis war kaum etwas merken. Der Dresdener Schmidt zeigte sich von einer guten Seite. Er ist sicher einer von den Kommenden, aber gegen Krewer konnte auch er sich nicht halten. Der nahm dem Felde an mehreren ab, so viel ihm gut dünkte.

Gesangskonzert des Arbeiter-Sängerbundes aus Pohl am Mittwoch, den 13. Juni, um 20 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Eintrittskarten bei den Arbeiterjungen und im Gewerkschaftshaus. Eintritt 40 Pfennige.

Erweiterung des Vorortverkehrs.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Am 15. Juni tritt auf den Strecken Breslau—Obernitz, Gellendorf-Stroppen, Breslau—Trebniß und Breslau—Strod in im Ausnahm- und Amtlichen Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Breslau vorgesehene erweiterte Fahrplan in Kraft. Von diesem Tage ab neu verkehrenden Triebwagen sind aus dem Bekanntmachung (auf rotem Papier) ersichtlich, die auf den Bahnhöfen der drei Strecken und der angrenzenden Strecken aus-

Billige Dresdensfahrt!

Sonntag, den 17. d. Mits., veranstaltet der Dresdener Verkehrsverein in Gemeinschaft mit dem Verkehrsverein Breslau eine zweite Dresdensfahrt. Den Teilnehmern ist Gelegenheit gegeben, die Reise je nach Wunsch auf zwei oder auch auf drei Tage auszudehnen. Die wundervolle schwebende Schweiz wird in jedem Falle mit besucht.

Der zweitägige Aufenthalt kostet einschließlich Fahrt und allem 48 Mark, der viertägige 65 Mark.

Borstellungen nimmt der Verkehrsverein Breslau den Bahnhof — Verkehrshalle — (Fernsprecher 52421) entgegen.

34 Motorräder beschlagnahmt.

Bei einer am Sonnabend nachmittag von der Verkehrs-polizei vorgenommenen Motorradrazzia am Südpark wurden 119 Fahrzeuge kontrolliert, von denen 34 Räder wegen zu starkem Geräuschentwicklung beschlagnahmt wurden. Den Inhabern der beschlagnahmten Fahrzeuge wurden auch die Zulassungsbefehle abgenommen, die sie erst wieder ausgehändigt erhalten, wenn sie die geringfügige Abänderung der Maschinen vornehmen lassen.

Taschendiebe an der Arbeit.

Recht unangenehm machten sich in den letzten Tagen wieder einmal die Taschendiebe in Breslau, die u. a. einer Frau 6 Ringe ein Portemonnaie mit 20 Mark aus der Handtasche entwendeten. — Einer anderen Frau wurde in einem Geschäftsladen in der Pilsauer Straße ebenfalls ein Geldbörse mit 20 Mark in Ausweispapieren entwendet. — Am Nikolaitagabrigaben wurde einer Frau an einer Straßenbahnhaltestelle ein Geldtäschchen mit 43 Mark aus der Handtasche gestohlen. — Schlechte Erfahrungen mußte auch ein älterer auswärtiger Studentrat machen, der in einer Anlage der Gabsitzstraße auf einer Bank saß und sich in einem Manne unterhielt. Kaum hatte sich der geprügelte Herr verabschiedet, als der alte Herr auch das verschwindende goldene Uhr im Werte von 200 Mark und 80 Mark bar Geldes feststellen mußte. — Ein Portemonnaie mit 10 Mark entwendete ein Langfinger einer Verkäuferin in der Schweidnitzer Straße aus der Handtasche.

* In der Ausschuh-Sitzung der Breslauer Zentrale für Jugenderkennung am 12. Juni, 17 Uhr, im Landgericht (Eingang Ecke Neue Gruppenstraße 1), Schwurgerichtssaal) spricht Universitätsprofessor Dr. jur. et phil. Nosendorf-Hüll über: „Die Aufgaben der Jugend in der Volksordnung“. Eintritt auch für Nichtmitgliedern frei.

* Die Beratungsstelle für Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens, Garmelstraße 29, ist unentgeltlich geöffnet: für Männer Dienstag von 5—6 Uhr, für Frauen Donnerstag von 5—6 Uhr.

* Saison-Ausverkaufstermine. Der Verein des Breslauer Einzelhandels E. B. macht darauf aufmerksam, daß die Saisonspanne, innerhalb deren der diesjährige Sommer-Sommerausverkauf stattfinden darf, vom 24. Juni bis 22. Juli läuft. Innerhalb dieser Zeit darf jede einzelne Firma zwei Wochen (gleich zwölf Werttage) einen Ausverkauf veranstalten.

* Ein armer Invaliden verlor am Sonnabend seinen silbernen Trauring von Westendstraße bis Nikolaitag. Der ehrsüchtige Finder wird gebeten, diesen bei Pächl, Westendstraße 42, abzugeben.

* Als Leiche gelandet. Der seit dem 23. Mai als vermisst gemeldete Reisende Julius B. aus Breslau wurde vorgestern in der Nähe von Lebus als Leiche aus der Oder gelandet. Aus den vorgefundenen Abschiedsbriefen ging hervor, daß er freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Breslauer Silberritz.

„Totentanz der Liebe.“

Von ihrem moralisch verfluchten Mantele, dem Herrn Marquis an einen Finanzier verkauft, erlebt die Frau auf einem Masqueradeball zum erstenmal das Inferno der echten Liebe. Diese echte Liebe (die auch erwidert wird) ist Ingenieur und baut, wie alle Ingenieure im Film, einen großen Staudamm. Diesmal in Argentinien. Der Finanzier ist ruiniert, der Herr Marquis zahlt seine Spielgaben mit den Diamanten und Perlen seiner Frau und erscheint eines Tages in Argentinien bei dem Staudammingenieur. Der ist wenig entzückt, zumal die Frau mit ihrem reiften Pariser Auftreten den schlichten Mann mit dem Großhöher schlagen macht. Ein Weltkühnheit ihrerwegen, zwei Jahre ein geprengter Staudamm, ... dann erst hat sie ein Eingeständnis und kehrt nach Europa zurück. Der Ingenieur ist nach Fertigstellung des Dammes der große Mann und er findet in Paris die Frau die er haßt und doch liebt als kleine, verlassene Straßendirne wieder. — In einem zweiten Film geht es um einen Ilythron, der mit viel Heiterkeit erobert wird. Unter dem schützenden Grün der Bäume finden nunmehr die Vorstellungen abends im Garten statt. (Promenaden-Theater.)

Heute abend 8 Uhr finden in allen Distrikten unsere Distrikts-Versammlungen statt.
Genossinnen und Genossen! Erscheint alle in dieser Versammlung.

Am Mittwoch, den 13. Juni, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 36, eine wichtige Sitzung des erweiterten Parteivorstandes statt.
Distrikt 1. Heute abend pünktlich um 1/2 7 Uhr wichtige Funktionärsitzung im „Schillerklub“. Kein Funktionär darf fehlen.
Distrikt 7. Alle Funktionäre treffen sich heute abend um 1/2 7 Uhr zu einer wichtigen Besprechung im Distriktsklub.
Distrikt 14. Heute abend pünktlich 7 Uhr wichtige Funktionärsitzung im Distriktsklub. Jeder Funktionär muß bestimmt erscheinen.
Distrikt 25. Alle Funktionäre treffen sich bestimmt heute abend 7 Uhr im Distriktsklub. Keiner fehlt.
Alle Funktionäre der Distrikte 3, 10, 21, 23, 24, 25, 30 und 40 sind heute abend 7 Uhr zu einer wichtigen Sitzung der Distriktsvorsitzenden im Gewerkschaftshaus eingeladen.
Distrikt 41. Eine Stunde vor Beginn der Distriktsversammlung wichtige Funktionärsitzung im Distriktsklub. Alle Funktionäre müssen daran teilnehmen.
Distrikt 42. Funktionäre eine halbe Stunde früher.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.
Ersetzung. Die Anordnung vom 8. Juni, daß die für heute Montag anberaumten Veranstaltungen wegen der Distriktsversammlungen ausfallen müssen, wird in Erinnerung gebracht. Jeder politisch organisierte Kamerad diene in erster Reihe seiner Partei.

Spielernachricht. Unter für heute 10 Uhr in der Reichshalle angelegte Schachturnier muß wegen des Austritts ausfallen.
Sauser 8 (Braun). Morgen Dienstag Zug- und Gruppenführerschaft.

Freiwerkeschäftliches Jugendblatt.
J.H. Abend. Morgen beim 1. Abendspaziergang nach der Ober. Treffen beim 2. Treffen. Heim 2 ebenfalls Spaziergang, und zwar nach dem Gewerkschaftshaus. Treffen 8 Uhr vor dem Herrn Hofmeister Straße 12. Donnerstag, den 14. Juni, 20 Uhr, im Heim 1, Tafelstube 29/31. Bericht über den Reichsbannerabend und die anschließende Ferienfahrten (Kollege Gutsche). Heim 2 ebenfalls Tafelstube (Kollege Kusch). Wir bitten, am Donnerstag recht viel neue Freunde mitzubringen.

Von den Arbeiterliebhaberinnen.
Vielleicht ist es nicht bekannt, daß am Dienstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, im Heim „Difener Schule“, wir werden uns über die Zeitenverteilung unserer Kinder unterhalten.
Gruppe 1. Montag Jungfrauengruppe. Treffpunkt pünktlich im Heim „Difener Schule“. Wir gehen in den Hofmeisterpark. Dienstag, abends 7 Uhr, treffen wir uns im Hofmeisterpark. Sonstige in der Hofmeisterpark. Mittwoch, abends 8 Uhr, treffen wir uns im Hofmeisterpark. Donnerstag, abends 8 Uhr, treffen wir uns im Hofmeisterpark. Freitag, abends 8 Uhr, treffen wir uns im Hofmeisterpark. Samstag, abends 8 Uhr, treffen wir uns im Hofmeisterpark. Sonntag, abends 8 Uhr, treffen wir uns im Hofmeisterpark.
Gruppe 2. Mittwoch treffen wir uns im Heim „Difener Schule“. Donnerstag, abends 8 Uhr, treffen wir uns im Heim „Difener Schule“. Freitag, abends 8 Uhr, treffen wir uns im Heim „Difener Schule“. Samstag, abends 8 Uhr, treffen wir uns im Heim „Difener Schule“. Sonntag, abends 8 Uhr, treffen wir uns im Heim „Difener Schule“.

Witterungsbericht
des Meteorologischen Observatoriums Krieken bei Breslau.
(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)
In Beziehung auf die sich schon vorläufig abzeichnende Sommerwitterung sind folgende Verhältnisse zu berücksichtigen: In der Nacht vom Sonntag zum Montag (12./13. Juni) wurde die Temperatur (auf 2 m Höhe) auf 10 Grad Celsius gesunken, während der darauffolgende Tag (13. Juni) sich wieder nach dem sommerlichen Charakter zu entwickeln begann. Die Temperatur erreichte im Laufe des Tages auf 20 Grad Celsius. Die Windrichtung wechselte von Westnordwest auf West, die Windstärke auf 3 bis 4 Beaufort. Die Bewölkung war zu Anfang überwiegend bewölkt, wurde aber gegen Abend in der Mehrzahl der Fälle aufgeräumt. Die Luftfeuchtigkeit betrug 75 bis 80 Prozent. Die Luftdruck sinkt in den Nächten auf 755 bis 757 mm Quecksilber, steigt aber am Tage wieder auf 760 bis 762 mm an. Die Bewölkung ist zu Anfang überwiegend bewölkt, wurde aber gegen Abend in der Mehrzahl der Fälle aufgeräumt. Die Luftfeuchtigkeit betrug 75 bis 80 Prozent. Die Luftdruck sinkt in den Nächten auf 755 bis 757 mm Quecksilber, steigt aber am Tage wieder auf 760 bis 762 mm an.

| Ort | Temperatur | | | Wetter | Wind | Niederschlag mm | Schnee-höhe cm |
|--------------|------------|------------------------|------|------------|------|-----------------|----------------|
| | heute früh | Maxim. seit 24 Stunden | Min. | | | | |
| Bräunberg | 15 | 21 | 14 | bedeckt | WS 2 | 6.9 | |
| Siedlitz | 15 | 20 | 14 | Eprühregen | WS 3 | 6.7 | |
| Wohlitz | 15 | 22 | 15 | Regen | WS 4 | 8.5 | |
| Bad Milsdorf | 18 | 20 | 15 | Regen | WS 1 | 27.0 | |
| Geiersdorf | 9 | 26 | 9 | Regen | SW 4 | 18.7 | |
| Oberbrück | 13 | 23 | 13 | Regen | SD 1 | 18.7 | |
| Schölkau | 8 | 18 | 7 | Regen | R 3 | 11.0 | |
| Kreuzberg | 15 | 22 | 15 | Regen | NS 2 | 2.7 | |
| Wahlitz | 14 | 25 | 14 | Eprühregen | NS 1 | 3.0 | |
| Freiberg | 14 | 30 | 14 | Regen | NS 3 | 6.9 | |
| Reinisch | 19 | 30 | 18 | Eprühregen | SD 2 | 1.0 | gering |
| Landau | 17 | 29 | 17 | Regen | SD 1 | gering | |
| Reichenbach | 15 | 31 | 14 | bedeckt | SW 8 | gering | |
| Reichenberg | 16 | 33 | 16 | Regen | SD 1 | gering | |
| Reinisch | 18 | 32 | 18 | Eprühregen | NS 3 | gering | |
| Breslau | 19 | 30 | 16 | Regen | WS 2 | | |
| Freiburg | 23 | 32 | 16 | bedeckt | WS 1 | | |
| Bismarck | 2 | 33 | 14 | Taufröhe | WS 1 | | |

Bereinstander.
Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Dienstag, den 12. Juni, abends 7 1/2 Uhr, findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses die Walderversammlung der Funktionäre statt. Tagesordnung außerordentlich wichtig. Mitgliedsbuch und Ausweiskarte berechtigen zum Eintritt. Die Osterverwaltung.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.
Stadttheater. Heute Montag, 20 Uhr: „Rigoletto“. Die Titelrolle singt letztmalig C. H. Neumann. Morgen Dienstag, 20 Uhr, wird als 21. Abonnements-Vorstellung der Serie F. Schubert's „Die Schöne Waise“ gegeben.
Dienstag, 20 Uhr, findet als 21. Abonnements-Vorstellung der Serie G als Abschiedsvorstellung von Peter Untel eine Aufführung von Verdi's „Otello“ statt.
Lokaltheater. Täglich 20 Uhr: „Saisonaussverkauf 1928“, die neue große Revue. Texte von Paul Barnay und Carl Seft. Musik von Henry Saliot. Inszenierung: Carl Seft. Hauptdarstellerin: Irene Ambros vom Berliner Metropoltheater als Gast. Dienstag, 18:30 Uhr, zu kleinen Preisen: „Der Sarg“.
Theater. Täglich 20 Uhr: „Der letzte Scheiter“, Stück von G. B. Hartmann für die deutsche Bühne bearbeitet von Gustav Beer. Inszenierung Kurt Uhle.
Schauspieler. Heute Montag und täglich: „Die singende Venus“ von Charles Kunze.
Lokaltheater. (Gastspiel des Berliner Metropoltheaters.) Früh Richter, der bekannte Filmregisseur, wird in der Revue „Große Kleinigkeiten“, die am 16. Juni beginnt, in verschiedenen seiner Glanzrollen auftreten.

Mittelschlesische Bezirkskonferenz der Partei.

Gestern vormittag trat im Breslauer Gewerkschaftshause die Bezirkskonferenz des Bezirks Breslau der Sozialdemokratischen Partei zu einer Tagung zusammen, in der Genosse Macho einleitend einen anschaulichen Abriss über den Verlauf des Wahlkampfes unter organisatorischen wie politischen Gesichtspunkten gab und zum Schluß feststellte, daß Breslau unter den übrigen Bezirken der Partei nicht an letzter Stelle stehe und sich beispielgebend geschlagen habe. In der folgenden Diskussion wurden teils organisatorische, teils politische Fragen des Wahlkampfes und Wahlerfolges behandelt, wobei die Genossen Pieterok-Brieg, Reusen-Millich, Schramm-Breslau, Feldmann-Langensielau, Hamburger-Breslau, Calkin-Breslau, Ansoer-Waldenburg, Deutsch-Deis, Wolf-Neurode und Lischer-Waldenburg das Wort ergriffen. Eine Entschließung Schramm, die sich gegen die nicht erfolgte Einberufung eines außerordentlichen Parteitages wandte, wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt. Zu dem dritten Kongress der Sozialistischen Arbeiter-Internationale (der erste und Gründungskongress fand bekanntlich 1923 in Hamburg und der zweite in Marseille 1925 statt), der im August in Brüssel tagen wird, wurde Genosse Macho, zu der in Verbindung mit dem Kongress tagenden Internationalen Frauenkonferenz die Genossin Ansoer-Waldenburg delegiert. Die Genossin Ansoer erhält gleichzeitig ein Gastmandat des Bezirks zum Kongress der SAJ. Anschließend an die Konferenz, an der außer einer Anzahl Gästen und den Vertretern der Parteiflächer im Bezirk, die Unterbezirkssekretäre und die Kreisleiter teilnahmen, fand noch eine gute Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Gewitter und Wolkenbrüche über Niederschlesien.

Der jähre Temperaturwechsel innerhalb der letzten acht- undvierzig Stunden hat im westlichen Teil der Provinz, namentlich in der Oberlausitz, die Bildung außerordentlich heftiger Gewitter sehr früh begünstigt. Seit Sonntag nachmittag wird die Gegend ununterbrochen von schweren Gewittern heimgesucht. Wolkenbruchartige Regengüsse haben vielfach Überschwemmungen verursacht. Dichte Hagel- und Schloßenschauer richteten überall auf den Äckern großen Schaden an. Der Blitz hat an verschiedenen Stellen gezündet. Einzelheiten aus dem Lande gehen noch sehr spärlich ein, da die telephonischen und telegraphischen Verbindungen seit 16 Uhr fast vollkommen unterbrochen sind.

Ein Hexenprozeß.

Vor der Hirschberger Strafkammer stand am vergangenen Donnerstag ein Hexenprozeß auf der Tagesordnung. Die „Hexe“, das heißt eine Frau aus Ullersdorf, der man nachsagte, sie habe eine verstorbene Frau „behezt“ und sei an ihrem Tode schuldig, klagte gegen den Erfinder dieser Nachricht wegen Verleumdung. Der junge Schuhmachergeselle, der diese himmverbrannte Mär allen Ernstes verbreitet hatte — leider war sie auch geglaubt worden und hatte selbstverständlich äußerst fühlbare Folgen für die „Hexe“ — war vom Amtsgericht schon zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, fand das aber zu hoch und hatte daher Einspruch eingelegt. Die Strafkammer fand diese Tage für mittelalterlichen Aberglauben bzw. seine Verbreitung nicht zu hoch und bestätigte das Urteil. Der kaum glaublichen Tatsache, daß diese Hexengeschichte nicht nur erzählt, sondern auch geglaubt wurde und natürlich eine Lechtung der Betroffenen mit sich brachte, wird das allerdings wenig Abbruch tun.

Sozialdemokratische Stadtverordnete der Provinzen Nieder- und Oberschlesien.

Am 15. und 16. Juni 1928 findet in Glogau der diesjährige **Schlesische Städtetag** statt.
Es ist Pflicht unserer Genossen, in allen Städten auf eine Delegation zu dieser Tagung hinzuwirken und dabei die Forderung aufzustellen, daß wir als Partei, entsprechend unserer Stärke, dort vertreten sind. Für alle, der Sozialdemokratischen Partei angehörigen Teilnehmer des Städtetages findet am Freitag, den 15. Juni, nachmittags pünktlich 5 1/2 Uhr, eine Sitzung im Vereinszimmer des Ratskellers in Glogau statt. Pflicht jedes Delegierten ist es, seine Zureise nach Glogau so einzurichten, daß er bestimmt an dieser Vorbesprechung teilnehmen kann.
An der Türkontrolle ist das Parteimitgliedsbuch als Ausweis vorzuzeigen.
Im Auftrage:
Kommunalpolitische Arbeitsgemeinschaft
gez. Karl Macho.

Weigelsdorf, Kr. Rimplisch. Gehirnerschütterung durch Hufschlag. Von einem durchgehenden Pferde wurde das dreijährige Lämchen des hiesigen Lehrers St. durch einen Hufschlag schwer verletzt. Im Krankenhaus wurde eine Gehirnerschütterung festgestellt.

Waldenburg. Bau einer neuen Kläranlage. Im vorigen Jahr ist mit der Legung des Hauptkanals von Waldenburg bis Freiburg der Bau einer großzügigen Kanalisationsanlage begonnen worden. Zur Vervollständigung des Planes macht sich nun die Errichtung einer neuen Kläranlage notwendig. Der Kanalisationsverband für das Rajebachgebiet hat die Entwürfe für den Neubau nunmehr fertiggestellt und ein 16 Morgen großes Gelände bei Zirlau zur Errichtung der Anlage angekauft. Die Kosten für die Anlage werden auf zweieinhalb Millionen Mark veranschlagt und sollen durch Anleihe aufgebracht werden. In der Anlage sollen später alle Wirtschaftswässer und Abwässer aus der Industrie und den Gruben gereinigt werden. Unter Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen will man außerdem wertvolle Düngemittel gewinnen. Es wird damit gerechnet, daß mit dem Bau der Kläranlage noch dieses Jahr begonnen werden kann, jedoch die Inbetriebnahme im Sommer des nächsten Jahres erfolgen könnte.

Goldberg. Großen Wasserschaden von etwa 10 000 Mark erlitt die hiesige Hutfabrikfabrik durch einen aufgedrehten Wasserhahn. Das Wasser brang durch die Decken mehrerer Stodwerke bis in den Partiererraum und setzte das ganze Gebäude unter Wasser. Die lagernden Hutfelddermente sollen vollständig unbrauchbar geworden sein.

Reinwaldau. Tödlicher Sturz von einer Brücke. Auf der Schotterbrücke glitt der Rentner Franz Felgenstreu aus und stürzte kopfüber ins Wasser. Mit dem Kopf schlug er dabei so schwer auf, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt, an der er nach wenigen Minuten verstarb.

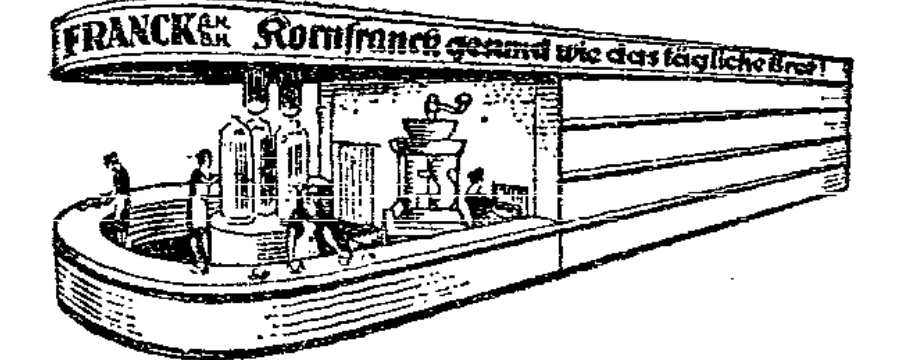
Kalisbor. Ein Straßenreiniger zu Tode gefahren. Beim Ueberholen eines anderen Wagens wurde der Straßenreiniger J. mit seinem Wagen überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Kattowitz. Die Dollarleihe überzeichnet. Die Dollarleihe der schlesischen Wojewodschaft, die der schlesische Sejm in der vergangenen Woche in einer außerordentlichen Sitzung genehmigt hatte, ist wie hiesige Blätter melden, auf der New Yorker Börse in wenigen Stunden mit 2 Millionen Dollar überzeichnet worden. Die Schlussfolgerung dürfte vermutlich eher auf den Geldüberfluß des amerikanischen Kapitalmarktes, wie auf die besondere Kreditfähigkeit der halb diktatorisch verwalteten Wojewodschaft führen.

Troppau. Der Schreck durch die Kasete. Bei einem Feuerwerk des Schützenvereins ereignete sich ein schwerer Unfall. Als eine der großen Kaseten explodierte, erschraf eine Frau, die beim Jägerhaus stand, derart, daß sie zwei Schritte zurücktrat und in einen Wassergraben stürzte. Hierbei zog sie sich eine schwere Verletzung durch Zerreißung einer Arterie zu. Bei der herrschenden Finsternis stürzte auch noch ein Waghmann ins Wasser, als er die verunglückte Frau retten wollte.

Neu-Breslau.

Breslau-Krieken. Ein schlagfertiger Bäckermeister. Mittelalterliche Zustände scheinen noch bei dem Bäckermeister in der Dorfstraße 11 an der Tagesordnung zu sein. Der Meister glaubte sich nämlich berechtigt, am Donnerstag vormittag seinem Geffellen ein Kuchenblech mit Backwaren so heftig vom Hinten auf den Kopf zu schlagen, daß er eine klaffende Wunde am Hinterkopf erlitt, die von einem Arzt genäht werden mußte. Der Mißhandelte soll den Teig nicht richtig gemacht haben. (!) Gegen den schlagfertigen Meister ist Anzeige erstattet worden.



Ausstellung Die Ernährung Berlin-Charlottenburg.
„Kornfrank gesund wie das tägliche Brot“ unter diesem Zeichen hat die große Firma Heinrich Frank Söhne in der Halle III einen Stand errichtet, der durch seine vornehme Gestaltung und seinen eigenartigen Charakter besonders in Erscheinung tritt.
Heinrich Frank Söhne sind die Hersteller des seit 100 Jahren im Handel befindlichen, über die ganze Welt verbreiteten Kaffeezusatzes „Mehl Frank“ mit der Kaffeemühle und des Kornfrank, Ersatz für Bohnenkaffee. In 26 Fabriken werden Frank-Erzeugnisse hergestellt.
Den Besuchern wird Gelegenheit geboten, sich von den Vorzügen des Kornfrank zu überzeugen, wie er in der Familie getrunken werden soll. Ferner wird ein Getränk verabreicht, das zur Hälfte aus Kornfrank und Milch besteht. Hiermit unterstützt die Firma das Bestreben des Reichsmilchschulchusses, den Milchverbrauch zu heben und der Landwirtschaft einen vermehrten Absatz für eines ihrer wichtigsten Produkte zu verschaffen.

Die unvergleichliche Manoli-Zigarette

GILBSON

**Neue Mischung
Neue Ausstattung**

Der Stille Ozean überflogen.

Der Flug Amerika-Australien ist geglückt. Das Flugzeug „Kreuz des Südens“ landete am Sonnabend vor Mittag 11 Uhr australischer Zeit wohlbehalten in Brisbane (Australien). Die zurückgelegte Strecke beträgt rund 12 000 Kilometer. Mit diesem Fluge ist der Stille Ozean zum ersten Male durch ein Flugzeug überflogen worden.

Seine zweite Braut ermordet.

Eine furchtbare Missetat hat sich in Magdeburg abgepielt. Dort fand man in den Abendstunden in dem Hause Schönebecker Straße 94 die 23 Jahre alte ledige Landarbeiterin Selma Prose in furchtlichster Weise verblüdet und zerstückelt auf. Es wurde festgestellt, daß der Täter der Ermordeten, der 28 Jahre alte Handlanger Georg Musche, in dessen Zimmer die Tote aufgefunden wurde, am Abend mit seiner Braut zusammen an einer Geburtsagsfeier teilgenommen hatte.

Schweres Grubenunglück auf der Zetche Westfalen in Ahlen.

In der Nacht zum Sonnabend verunglückten bei Reparaturarbeiten im Schachtstumpf unter der zweiten Sohle in Schacht U der Zetche Westfalen in Ahlen 3 Schachthauer. Nach Mitteilung der Bergbehörde rief einer der Verschütteten noch kurze Zeit um Hilfe. Ehe aber die Rettungsmannschaft zu ihm gelangen konnte, führten die Schachtwände weiter nach. Lebenszeichen gaben die Verunglückten nicht mehr von sich.

Verbrechen über Verbrechen.

Vor dem Schwurgericht am Landgericht I Berlin hatte sich am Sonnabend der frühere Schupowachmeister Paul Gutowski wegen Totschlags zu verantworten. Gutowski hat in der Nacht zum 2. Juni vorigen Jahres in einem Hotel in der Rosenthaler Straße in Berlin das Straßmädchen Elsie Arndt, mit der er dort die Nacht verbracht hatte, ermordet. Die Tat erregte seinerzeit um so größeres Aufsehen, als Gutowski auch noch mit zwei anderen, ähnlich liegenden Frauenmorden in Verbindung gebracht wurde.

Der Angeklagte war zwölf Jahre Schupo, der sich als Wachtmeister die Anerkennung seiner Vorgesetzten und die Achtung seiner Kollegen erworben hatte. Er verließ freiwillig den Dienst und erhielt eine Verlorengebühren in Höhe von 6300 Mark. Soviel Geld hatte er noch nie in Händen gehabt. Er kaufte sich ein Seifengeschäft. Es ging aber mit ihm wirtschaftlich sehr schlecht bergab. In seiner Verwirrung ließ er sich von dem Gedanken fesseln, daß die Mädchen, mit denen er verkehrte, an seinem Ruin schuld seien, zumal ihn einige Mädchen wiederholt bestohlen hatten.

Aus dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen ergibt sich, daß Gutowski als durchaus normal anzusprechen ist und die Tat nicht in einem pathologischen Rauchzustand begangen wurde. Es könne höchstens von Nachwirkungen reichlichen Alkoholkonsums im Augenblick der Tat gesprochen werden. Der Staatsanwalt beantragte wegen Totschlags eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Das Urteil lautete wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Drei Todesfälle beim Baden.

Am Sonntag ertranken drei Berliner beim Baden, im Wannsee der 20jährige Gerhard Boh, in der Havel der 30jährige Adolf Peter und in Tegelfort der 17jährige Arbeiter Eduard Schneider. Die Leichen der beiden Erstbenannten konnten noch nicht geborgen werden.

Das Entscheidungsspiel Uruguay-Argentinien wird Mittwoch wiederholt.

Das Entscheidungsspiel um die Fußballweltmeisterschaft zwischen Argentinien und Uruguay muß am Mittwoch wiederholt werden, da das heutige Spiel ein 1:1-Resultat ergeben hatte.

Zum Präsidenten des neuen Preussischen Landtages



wurde Genosse Bartels wiedergewählt.

Familientragedie.

Sonntag vormittag wurde in der Wohnung Prinzenstraße 8 der 37jährige Kaufmann Heinrich Weisner, dessen 34jährige Ehefrau Elise und die 15jährige Tochter Margot in dem mit Gas angefüllten Schlafzimmer tot aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren vergeblich, da die Leichen bereits eingetretten war. Die Leichen wurden nach dem Schauhaufe gebracht. Die Gründe zur Tat sind Nahrungsorgen.

Schweres Unwetter in Guben.

In Guben ging Sonntag nachmittag ein orkanartiges Unwetter nieder, das einen großen Teil des bekannten Gubener Obstes vernichtet hat. Die Dächer der Häuser in der Vorstadt wurden zum Teil abgedeckt. Überall liegen Dachziegel umher. Starke Bäume sind entwurzelt worden. Was der Orkan und das Gewitter verschonten, wurde durch schweren Hagelschlag vernichtet.

Ein Vater von seinen Söhnen lebensgefährlich mißhandelt.

Ein Arbeiter geriet in früher Morgenstunde mit seinen beiden Söhnen, denen er wegen späten Aufstehens Vorwürfe machte, in Streit. Die Jungen drangen mit Stöcken auf ihn ein und richteten ihn derart zu, daß er, nachdem die Söhne auf Arbeit gegangen waren, von Hausbewohnern in seinem Blute liegend vorgefunden wurde. Mit seinem Ableben wird künftighin gerechnet. Einer der Söhne wurde verhaftet.

Große Bankbetrügereien in Dickenstein.

Bei der Richtensteinischen Spar- und Leihkasse Baduz sind große Wechselbetrügereien aufgedeckt worden, deren Höhe auf zwei Millionen Schweizer Franken beziffert wird.

Ein maghaffiger Kletterer

machte sich am Sonnabend daran, den Berliner Dom zu besteigen, um von der Spitze aus in die Bredde zu springen. Eine riesige Menschenmenge schaute dem tollkühnen Treiben zu. Der junge Mann — es handelt sich um den 23jährigen Techniker Karl Blume aus Hannover — gelangte bis zu einer Höhe von mehr als 20 Metern. Er schickte sich an, bis zur Spree zu klettern. Eine Engelsfigur ließ aber sein Vorhaben scheitern. Er kam um diese Figur nicht herum. Nach mehreren vergeblichen Versuchen kletterte der junge Mann unter atemloser Spannung der Zuschauer wieder herunter. Ein Schupobeamter brachte ihn aufs Polizeirevier, wo ihm ein Strafmandat wegen groben Unfugs in Aussicht gestellt wurde.

Millionbetrügereien

sind in Wien aufgedeckt worden. Leitende Persönlichkeiten der dortigen Aktiengesellschaft für Eisenbedarf werden beschuldigt, eine Wiener Bank durch betrügerische Schein- und Devisenmanipulationen sowie durch falsche Bilanzen um mehr als zwei Millionen Mark geschädigt zu haben. Die Eisenbedarfs-gesellschaft unterhält in Paris, Prag, Bukarest und Konstantinopel Filialen und ist eine der größten und bekanntesten österreichischen Unternehmungen. Sie befaßt sich ausschließlich mit dem Großhandel von Eisenbahnmaterialien, die sie hauptsächlich nach den östlichen und den Balkanstaaten, meist an staatliche Stellen, lieferte. Ge- gründet wurde das Unternehmen 1920 durch Umwandlung der Firma Biedermann & Co. in eine Aktiengesellschaft. Die betrügerischen Manipulationen sind von einem stellvertretenden Direktor der Bank namens Ellbogen zusammen mit drei Strikern Siglermann, die als Generaldirektor- Stellvertreter fungierten, durchgeführt worden. Die Beschuldigten sowie ein Direktor der Gesellschaft namens Dröhler wurden verhaftet.

Schwerer Unglücksfall auf einem französischen Schießplatz.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei einem Versuchsschießen auf dem Exerzierplatz von Bourges. In Anwesenheit einer Versuchskommission sollte ein neuer Wörfer eingeschossen werden. Aus bisher noch unerklärlichen Gründen zerplatzte aber das Rohr des Wörfers. Zwei in der Nähe stehende Leute wurden von Sprengkräften getroffen. Ein Zivilangestellter wurde buchstäblich zerrissen, während der des Schießens leitende Hauptmann schwer verletzt wurde.

Zwei Kinder in einer Sandgrube erstickt.

Beim Spielen in einer Sandgrube bei St. Martin Longuou wurden zwei Kinder verschüttet. Beide waren bereits tot, als man sie befreien konnte.

Sechs Millionen Mark Brandschaden.

Am Freitag nachmittag brach in der bekannten Fabrik Bernad in Montreux durch Explosion ein Großfeuer aus. Der Schaden beläuft sich auf etwa sechs Millionen Mark.

Schwimmwettbewerb Deutschland-Frankreich unentschieden.

Der am Sonntag zum zweiten Male in Bielefeld ausgetragene Schwimmwettbewerb zwischen Deutschland und Frankreich endete unentschieden mit einem Unentschieden 2:2. Deutschland gewann die viermal 200-Meter-Frankreichs Überlegen, Frankreich das Wasserballspiel knapp mit 2:1.

Ein schweres Autounglück in Spanien.

In der Nähe von San Sebastian stürzte ein Auto mit Ausflüglern von einer Brücke in den Fluß. Es wurden bisher acht Tote und zehn Verwundete, alles junge Mädchen, geborgen.

Furchtbarer Bergsturz in Spanien.

In der Nähe von Oriedo bei der Ortschaft Penroda wurde mit einem Tunnelbau auf der neuen Bahnlinie Ferral-Gijon begonnen. Etwa 100 Arbeiter waren mit Sprengungen beschäftigt. Nach einer letzten Dynamit-Sprengung lösten sich einige Felsenstücke, stürzten auf die Arbeiter hinab und begruben sie unter Steinen und Geröll. Sechs Arbeiter wurden sofort getötet und mehrere verwundet. Die Ausgrabung der Verschütteten dauert an.

Neue Erdschütterungen in Korinth.

In Korinth und Umgebung haben sich wieder mehrere Erdschütterungen ereignet und die Bevölkerung in Schrecken versetzt. Insgesamt wurden 15 Stöße verspürt, von denen drei sehr heftig waren. Drei Kinder sollen ums Leben gekommen sein.

Sturmkatastrophe in Chile.

Ueber Chile hat ein furchtbarer Wirbelsturm hinweggefegt, der überall beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Besonders wurde die Gegend um Valparaiso heimgesucht. Ganze Häuser wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt. Einige Menschenleben sind zu beklagen. Auf dem Meere wurden kleinere Schiffe vom Sturm erfaßt und auf die Klippen des Ufers geschleudert.

Der Reformwahnsinn.

Der ehemalige Weltrekordinhaber im Autorennen, der englische Hauptmann Campbell ist in Esbjerg (Dänemark) eingetroffen, um sich eine geeignete Rennstrecke zu suchen, auf der er einen neuen Weltrekord aufzustellen gedenkt. Campbell will mit seiner neuesten Maschine mindestens eine Geschwindigkeit von 350 Kilometern in der Stunde erreichen; der augenblickliche Weltrekord wird mit 335 Kilometern von Day Keech gehalten.

Unfall beim Stierkampf.

In der Umgebung von Madrid kam es während eines Stierkampfes zu einem schweren Unglücksfall. Ein Zuschauer, der in die Arena gesprungen war, wurde von dem Stier mit einem Horn durch das Herz gestoßen und an die Barriere festgenagelt. Er starb auf der Stelle.

Italien olympischer Dritter in Amsterdam.

Am Sonnabend wurde bei regnerischem Wetter vor kaum 6000 Zuschauern im Amsterdamer Stadion der Kampf um den dritten Platz im olympischen Fußball-Turnier zwischen Italien und Ägypten ausgetragen. Die Italiener als allein übrig gebliebene europäische Nation zeigten sich den Ägyptern haushoch überlegen und schlugen die Söhne des Nils mit 11:3 (6:2).

Haymann deutscher Bogmeister.

In dem am Sonntag in der Dortmunder Westfaliahalle vor etwa 9000 Zuschauern zwischen Diener und Haymann ausgetragenen Bogkampf um die deutsche Schwergewichtsmehrmehrschaft blieb der Münchener Haymann Sieger. Seine Schläge waren besser gezielt und trafen härter als sonst, so daß er Diener schon in der ersten Runde das linke Auge ausschlagen konnte. Diener wehrte sich tapfer. Trotzdem gelang es Haymann, von der vierten Runde an Diener wiederholt oben und unten schwer zu treffen. In der achten Runde gab Diener dann auf, so daß Haymann als neuer Meister proklamiert wurde.

Neuer Fernflug England-Indien-England.

Der bekannte englische Flieger Kapitän Barnard ist Sonntag morgen um 4:30 Uhr in Begleitung seines zweiten Piloten Alliot und der Herzogin von Bedford zu seinem seit langem vorbereiteten Flug England-Indien und zurück, für den er insgesamt nur acht Tage brauchen will, gestartet. Die Flieger benutzten Jockey-Endecker „Princess Lenia“. Der Hinflug nach Indien soll nur dreimal durch Zwischenlandungen in Sofia, Aleppo und Buhire unterbrochen werden.

Zyklon über dem Flugplatz Bolling Field.

Sonnabend nachmittag herrschte über dem Bolling Field-Flugplatz ein zyklonartiger Regenturm, wodurch ein Flugzeugschuppen zusammenstürzte und sechzehn Personen leicht verletzt wurden. Sechs Maschinen der amerikanischen Luftstreitkräfte im Werte von je 25 000 Dollar wurden vollständig zertrümmert und sechs andere schwer beschädigt.

Vier Schwerverletzte bei einem Flugzeugunglück.

Bei Meh geriet ein Flugzeug des Fliegerregiments von Chartres auf dem Rückflug von Mainz in Berührung mit einer Hochspannungsleitung. Das Flugzeug geriet in Flammen. Die vier Insassen wurden schwer verletzt.

Psychologie des Verbrechens.

Der 22jährige Schlosser Sittig aus Zeitz, der sich am Freitag vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg wegen eines schweren Raubüberfalles zu verantworten hatte, ist nach seiner Angabe auf die Bahn des Verbrechens gekommen, weil seine Arbeitskameraden ihn auf der Arbeitsstätte damit gehänselt hätten, daß ihm die Haare ausgingen. Der Angeklagte will wegen dieser Sticheleien seine Arbeit aufgeben haben. Er versuchte sein Glück zunächst auf Rennbahnen. Die „loßigeren Tipps“ seiner Freunde brachten ihm schnell große Verluste ein, sodas er sich bald genötigt sah, im Freien zu nächtigen. Der Hunger trieb ihn schließlich dazu, einen Raubüberfall in einer Weltautomechanik in der Bismarckstraße in Charlottenburg zu verüben. Er schlug dort einen Angefallenen mit einer Eisenstange zu Boden, wurde aber auf die Hilferufe des Ueberfallenen bei der Flucht festgenommen. Der Staatsanwalt geißelte in scharfen Worten die gefährliche Handlungsweise des Angefallenen, regte aber in Betracht seines jugendlichen Alters die Bewilligung mildernder Umstände an. Sittig wurde wegen verübten schweren Raubes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt; bei guter Führung im Gefängnis soll ihm später ein Teil der Strafe erlassen werden.

Raubüberfall auf offener Straße in Warschau.

Am Donnerstag nachmittag wurde in dem nördlichen Vorort von Warschau, Powonki, am hellenlichten Tage ein dreifacher Raubüberfall verübt. Als um die Mittagzeit zwei jüdische Geher auf der Straße saßen, trat plötzlich eine Gruppe Leute an sie heran und versuchte sie auszurauben. Es kam zu einem Handgemenge. Schließlich suchten die Banditen das Weite, indem sie die Geher mit Steinwürfen und Revolver-schüssen in Schach hielten. Da sich der Vorkell in einer men-gelerten Straße befand, wurde der Raubüberfall als besonders gefährlich angesehen. Die Ueberfallenen, die durch die Steinwürfe und Revolverkugeln schwer verletzt wurden, wurden ins Krankenhaus gebracht.

Beamtenschaft und Regierungsbildung.

Stellungnahme des ADG.

Am Freitag trat der Bundesausschuss des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes in Berlin zusammen, um zu der durch den Ausschuss der Wehrverwaltung beantragten Stellungnahme Stellung zu nehmen. Nach Referat von Nohr und Kunze und einer Aussprache, an der sich zahlreiche Delegierte aus dem Reich beteiligten, wurden folgende Entschlüsse einstimmig angenommen:

„Der Bundesausschuss des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes begrüßt im Namen der freigewerkschaftlich organisierten Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden, Reichsbahnbeamten und Lehrer aus innerster Ueberzeugung das Ergebnis der Wahlen, das die Rechtskoalition gebrochen hat. Ausgehend von der Erkenntnis, daß sich im Besitz der politischen Macht nur der befindet, der die Verwaltung beherrscht, erwartet der Bundesausschuss von der kommenden Regierung die Beilegung des für die Republik unwürdigen Zustandes, daß ein reaktionärer eingestellter Verwaltungsapparat den republikanisch-demokratischen Willen des Volkes sabotiert. Dazu ist in erster Linie die Beilegung aller wichtigen Sach- und vor allem Personalreferate durch entschiedenen republikanisch eingestellte Beamte sowie die Heranziehung eines von freiheitlicher und republikanischer Gesinnung erfüllten Nachwuchses erforderlich. Ferner erwartet der Bundesausschuss die sofortige Inangriffnahme einer wirklich durchgreifenden Verwaltungsreform mit dem Ziele der Schaffung des deutschen Einheitsstaates. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund wird an diesen Aufgaben mit allen Kräften mitwirken, um dem Volkswillen in der Verwaltung volle Geltung zu verschaffen.“

Unter Aufrechterhaltung der grundsätzlichen Forderungen zur Beamtenpolitik erwartet der Bundesausschuss vom neugewählten Reichstag und von der kommenden Regierung baldige Bewirkung dringlicher folgender Forderungen: Basse Durchführung der bei der Verabschiedung des neuen Besoldungsgesetzes vom Reichstag gefassten Entschlüsse und Ausgleich der Härten des neuen Gesetzes, Neuordnung der Ortsklasseneinteilung und der Ortszuschläge, Förderung der Vorkarrieren zu einem neuen Beamtengesetz, das u. a. auch die vollen Beamtenrechte für die Reichsbahnbeamten wieder herstellt, und zwar unter Hinzuziehung der Organisationen, Vorlegung eines Beamtenverordnungs-Gesetzes und eines Dienststrafengesetzes, Wiederherstellung der durch den Beamtenabbau verletzten wohlverdienenden Rechte, Reform der Unfallfürsorge, Schaffung einer gesetzlichen Krankenfürsorge für Beamte, Beschränkung des wöchentlichen Dienstleistungsmasses auf 48 Stunden sowie gesetzliche Regelung des Urlaubs für alle Beamte und schließlich Durchführung einer sozialen Steuer- und Wirtschaftspolitik zur Erhebung der Kaufkraft der freien Volksschichten.“

Der 13. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands

Dritter Bundeskongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, ist für Montag, den 3. September 1928, nach Hamburg einberufen.

Auf der Tagesordnung stehen:

- Wahl der Kongressleitung und der Kommissionen;
- Bericht des Bundesvorstandes;
- Die Bewirkung der Wirtschaftsdemokratie;
- Die Bildungsaufgaben der Gewerkschaften;
- Bereinigung und Selbstverwaltung in der sozialen Gesetzgebung;
- Anträge zu den Bundesstatuten;
- Wahl des Bundesvorstandes;
- Erledigung sonstiger Anträge.

Der Kongress wird vom 3. bis 8. September tagen. Die Berichterstattung auf dem Gewerkschaftskongress richtet sich nach den Statuten des ADGB.

Das Verkehrsgewerbe fällt unter das Arbeitszeitnotgesetz.

Eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes.

In der im vorigen Jahr viel umstrittenen Frage, ob das Verkehrsgewerbe unter das Arbeitszeitnotgesetz fällt oder nicht, hat nun auch das Reichsarbeitsgericht seine Entscheidung getroffen. In der Revision gegen ein Urteil des Landesarbeitsgerichtes Stuttgart hat es sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Verkehrsgewerbe unter das Arbeitszeitnotgesetz fällt und die Vergütung für Mehrarbeit über 6 Stunden nach § 6a auch den Arbeitnehmern des Verkehrsgewerbes zusteht. Damit ist der von den Arbeitgebern heraufbeschorene Streit zugunsten der Arbeitnehmer entschieden.

Die Differenzen der Mühlenarbeiter in der rheinisch-westfälischen Mühlenindustrie

finden beigelegt. Zwischen dem Arbeitgeberverband rheinisch-westfälischer Mühlen und den Arbeitnehmerorganisationen ist ein Rahmen- und Lohnvertrags abgeschlossen worden. Der Rahmenvertrag hat Gültigkeit bis 30. Mai 1930, das Lohnabkommen bis 31. Januar 1929. Es gelang, im Rahmenvertrag wesentliche Verbesserungen zu erzielen. So ist der Urlaub von 10 auf 12 Werktage erhöht und für die Nachtarbeiter bei der Gruppenlohn eine Zulage von 5 Prozent erreicht worden. Der Lohnvertragsvertrag sieht eine 3 bis 4prozentige Lohnsteigerung je nach Ortsklasse vor.

Blumper Schwindel über das Ausmaß der Lohnbewegung.

In dem bekannten Schwarzschrotzogen „Deutsche Bergwerkszeitung“ befindet sich in der Nummer vom 29. April 1928 ein Artikel, betitelt „Der Pfennig“. In diesem Artikel wird ausgerechnet, welches Ausmaß eine Lohnsteigerung von 5 Pf. je Stunde habe. Für den einzelnen Lohnempfänger ergebe sich ein Mehrerwerb von 120 Mark. In den drei Hauptgruppen der Wirtschaft: Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr, Verwaltung und Heerwesen, seien nach der Betriebsjahre von 1925 23 Millionen Arbeiter beschäftigt. Eine Lohnsteigerung von 5 Pf. mache bei dieser Zahl männlicher Lohnempfänger die Mehrerwerbsumme von jährlich 1122 Millionen Mark aus. Um diese ungeheure Summe würden die Produkte verteuert.

Diese Darstellung ist ein Beweis dafür, wie man durch Uebertreibungen die Belange der Unternehmer zu neidischen Details. Nach der bekannten Arbeiterzeitung handelt es sich in diesem Frühjahr um eine Lohnbewegung, die 32 Millionen Arbeiter umfaßt. Also nicht die gesamte Arbeiterzahl, sondern nur höchstens der dritte Teil nimmt an der Bewegung zur Erhebung der Löhne teil. In einem Artikel der „Industrie- und

Handelszeitung“ kommt Edmund Kleinschmitt auf das nämliche Thema zu sprechen. Dabei führt er folgende aus:

„Die bis jetzt vorliegenden Kennschätzungen oder Schiedsprüche bringen in den Spitzengruppen Lohnsteigerungen von 6 bis 8 Pf. pro Stunde. Läuft die Bewegung so weiter, so erhöht sich das Lohnkonto der ganzen Wirtschaft um einen Jahresbetrag von rund 500 Millionen Mark. Das ist etwa ein Drittel des Bruttos, um den die Beamtengehälter kürzlich erhöht worden sind, es ist der achte Teil des letztjährigen Passivbetrages der Handelsbilanz, es sind etwa 40 Prozent des Aufkommens an Lohnsteuer in Deutschland, es sind 6 bis 7 Prozent der letztjährigen Kapitalneubildung in Deutschland, und schließlich hat die „Deutsche Bergwerkszeitung“ geschätzt, daß die „Selbstfinanzierung“ der deutschen Unternehmungen „viele Millionen“ betrage. Diese Größenverhältnisse dürfen nicht übersehen werden, wenn ein allzu eifriger Sensations- und Propagandaapparat die Probleme zu übertrieben droht.“

Das dürfte der Wahrheit wesentlich näher kommen. Die Pfennigrechnung der „Bergwerkszeitung“ ist also einer jener

Reichskonferenz der Sozialversicherungsangestellten im 3. d. M.

Anfang Juni fand in Eisenach die 5. Reichskonferenz der Angestellten der Sozialversicherungsträger, die im Zentralverband der Angestellten zusammengefaßt sind, statt. Dieser Konferenz gingen Tagungen der Reichsausschüsse der Krankenkassenangestellten, Berufsgenossenschaftsangeestellten und Knappschaftsangeestellten voraus.

Vom Reichsarbeitsministerium behandelte Ministerialdirektor Dr. Grieler die „Zukunft der Sozialversicherung“. Er gab in fesselnder Weise einen Überblick über die Probleme und Triebkräfte in der Entwicklung der Sozialversicherung. Die Grundlage der Sozialversicherung sei das Gebot der sozialen Gerechtigkeit, ihr Ziel die Lösung der sozialen Verwicklungen, die Festigung des Arbeiterstandes und die Stärkung der Wirtschaft. Die Sozialversicherung sei aus ihrer ersten Periode herausgetreten, in der es galt, sie an die neuen Verhältnisse anzupassen. Die zweite Periode fordere eine Vereinfachung und einen Ausbau. Man könne die Sozialversicherung mit einem Strom vergleichen. Die Versicherungsträger seien die Fahrzeuge. Die Bemannung seien die Sozialversicherungsangestellten. Ihr Dienstrecht müsse neu geregelt werden. Es sei die Auffassung des Reichsarbeitsministeriums, daß dem Tarifvertrage der Vorrang vor der Dienstordnung gebühre. Eine scharfe Kritik übte Grieler an dem Schlegelwort der „sozialen Gerechtigkeit“, mit dem die Gegner der Sozialversicherung häufig Mißbrauch trieben.

Der Leiter der Reichsausschüsse, Frank aus Berlin, nahm sodann das Wort zu seinem Vortrage über die „Dienst- und Besoldungsverhältnisse“ der Sozialversicherungsangestellten. Er schilderte den jahrzehntelangen Kampf des Zentralverbandes der Angestellten um die Geltung eines zeitgemäßen Dienstrechts. Das heute geltende Dienstrecht habe vielfach zu den Grundfragen der Sozialversicherung und der neuen arbeitsrechtlichen Gesetze in Widerspruch. Die Rechtsprechung habe völlig verfehlt. Eine gesetzgebende Lösung sei dringend erforderlich. Eine Verbeamtung lehnten die im 3. d. M. als der Berufsgewerkschaft der Sozial-

versicherungsträger ab. Sie fordern ein einheitliches Dienstrecht für die Angestellten aller Versicherungsträger, die gleichberechtigte Mitwirkung der Angestellten bei der Gestaltung ihrer Arbeits- und Besoldungsbedingungen, die Ausgestaltung des Genehmigungsrechts der Aufsichtsbehörden in Fragen des Dienstrechts, Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenfürsorge, sowie ausreichende Sicherung gegen Kündigung unter Wahrung wohlerworbener Rechte. Scharf setzte sich der Redner mit dem Versuch auseinander, die §§ 40 bis 42 des neuen Reichsbesoldungsgesetzes auf die Sozialversicherungsangestellten anzuwenden.

Nach kurzer Debatte nahm die Reichskonferenz einstimmig zwei Entschlüsse an, die die Grundgedanken des Referats zusammenfassen.

In den Nachmittagsstunden gab Brille, Berlin, dem Arbeiterbericht der Reichsausschüsse. Er behandelte in gedrängter Form die Fälle der Fragen, die die Reichsausschüsse in der letzten Zeit zu lösen hatten: Neuverhandlung familiärer Reichs-Tarifverträge, neue Besoldungsregelungen, Einführung neuer Dienstordnungen, das Prüfungswesen, die fachliche Aus- und Fortbildung und so fort. Die dem Bericht folgende Diskussion brachte ihre Zustimmung zu der Arbeit der Reichsausschüsse einmütig zum Ausdruck. Sie enthielt auch wertvolle Anregungen für die bevorstehenden gewerkschaftlichen Kämpfe.

Die Konferenz war von etwa 200 Teilnehmern aus allen Teilen Deutschlands besucht. Sie hat nicht nur die Wege für die kommende gewerkschaftliche Arbeit des 3. d. M. in der Sozialversicherung gezeigt. Sie war auch eine machtvolle Kundgebung dafür, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Sozialversicherungsangestellten ihren Dienst im freigewerkschaftlichen Geiste erfüllen, und daß sie mit dem Zentralverband der Angestellten ihren Kampf um den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg führen wollen.

Es wird weiter stabilisiert.

Nun kommt die Kartoffel an die Reihe.

In Agrarkreisen und im Reichsernährungsministerium erregt man, wie der „Soz. Preledien“ erzählt, seit längerer Zeit Maßnahmen, um den Kartoffelpreis zu stabilisieren. Man denkt daran, ein Syndikat zu errichten, an dem in erster Linie die Deutsche Kartoffelbauern-Gesellschaft und die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft beteiligt sein sollen. Die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft dürfte auf dem Gebiet der Preisstabilisierung genügend bekannt sein; es handelt sich um dasselbe, mit Reichsmitteln errichtete Institut, d. h. die Getreidehandels-Gesellschaft hat seit ihrer Gründung wenig Wert auf gleichbleibende Preise gelegt. Sie zeigt heute das Bestreben, den Roggenpreis möglichst hoch zu treiben.

Es ist zugegeben, daß der deutsche Kartoffelbauer schwer unter den ungeheuren Schwankungen des Kartoffelpreises zu leiden hat; anerkannt werden muß deshalb auch die Notwendigkeit, den Kartoffelpreis dauernd auf gleicher Höhe zu halten, ihn zu stabilisieren. Das kann man aber nur, wenn man die Uberschüsse aus guten Kartoffeljahren nicht im letzten Jahr auf den Markt bringt, sondern sie in Jahren mit schlechten Kartoffelernten verwendet. Eine solche planmäßige Verwertung der Kartoffelernte, die nichts anderes ist als ein Ausgleich zwischen guten und schlechten Kartoffelernten, ist möglich mit Einäußerungs- und Trocknungsverfahren. Trocknenkaffee werden in Deutschland nun schon seit langem hergestellt, ohne daß man den Markt dadurch entscheidend beeinflussen konnte. Die durchaus möglichen Ausweitungen werden bei uns dadurch unterbunden, daß die bestehenden Fabriken, die nebenbei bemerkt sehr teuer arbeiten, auf eigene Faust wirtschaften. Unter diesen Umständen verzieht sich der Absatz von Trockenkaffee, ohne genügende Rücksicht auf die Marktlage. Notwendig erweist sich hier die Errichtung eines Syndikats, das eine planmäßige Verkaufsweise einrichtet. Es müßte z. B. erst dann mit dem Verkauf von Kartoffelkaffee beginnen, wenn die Preise für Frischkaffee eine steigende Tendenz zeigen; wiederum müßte es mit dem Verkauf zurückhalten, wenn die Kartoffelpreise unter die für die Landwirtschaft notwendigen Kennschätzungen zu sinken drohen. Das Syndikat hätte weiter die Aufgabe, neue und billigere Trocknungsverfahren in Anwendung zu bringen, die teuer arbeitenden Fabriken stillzulassen und vor allem die Leistung der deutschen Kartoffeltrockenindustrie um etwa 50 Prozent (auf circa 3 Millionen Tonnen Frischkaffee) zu erhöhen.

Zunehmend entspricht die von der Deutschen Kartoffelbauern-Gesellschaft und von der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft geplante Gründung dieser Anforderungen. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, will man die bestehenden Fabriken zu einer Kartoffelkaffeezentrale G. m. b. H. zusammenschließen. Für diese Kartoffelkaffeezentrale soll die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft gewissermaßen die Geschäfte führen; so liegt ihr u. a. die Aufgabe ob, die Lieferungen der einzelnen Produzenten mit circa 50 Prozent des Kaufpreises zu bevorzugen. Man denkt also daran, einen Apparat zu konstruieren, der sich von dem Mechanismus der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft sehr wesentlich unterscheidet. Damit übereinstimmend wird als wichtigste Aufgabe der Getreidehandels-Gesellschaft im Rahmen des neuen Programms bezeichnet, durch eine angemessene zeitliche Verteilung der Verwertung unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Marktlage eine Herabsetzung der Marktpreise tunlichst zu vermeiden. Der Zweck des Abkommens ist die Wahrung der Interessen der Kartoffeltrockner an der Erzielung möglichst günstiger Preise.“

Aus dieser Formulierung geht eindeutig hervor, daß man mit der neuen Kartoffelkaffeezentrale solche Preise erzielen will, die die Getreidehandels-Gesellschaft den am teuersten arbeitenden Betrieben bester und diesem rüchthändigen Betriebe noch eine auskömmliche Rente liefert. Das ist eine Konstante für die Kartoffelkaffeezentrale, aber keine Kartoffelpreisstabilisierung. Es handelt sich bei den neuen Plänen also um eine Ausparnung der Preisunterstützung und um eine verächtliche Stabilisierung von

Betriebsleihen, deren es in der Kartoffeltrockenindustrie leider recht viele gibt.

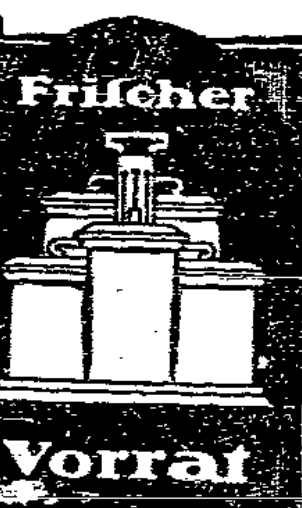
Durch die neuen Kartoffelkaffeezentrale wird auch der Landwirtschaft, dem deutschen Kartoffelbauer, keine Hilfe gebracht. Der größte Verbraucher der Kartoffelkaffee ist der deutsche Schweinefleischhersteller. Werden nun die Produktionskosten in der Kartoffelkaffeeindustrie durch eine Kartellbildung überhöhter Art erhöht, so erhöhen sich natürlich auch die Herstellungskosten in der Schweinefleischindustrie. Die Landwirtschaft wird von dieser Kartoffelpreisstabilisierung keinen Nutzen, sondern nur Schaden haben. Das tollste Subventionierensystem der Getreidehandels-Gesellschaft, also indirekt mit Reichsmitteln durchzuführen will. Wir haben Ursache anzunehmen, daß sich gerade die Landwirtschaft gegen eine solche Verwendung der an sich knappen öffentlichen Mittel mit aller Energie verwehren wird.

Der Wettbewerb der amerikanischen Landmaschinenindustrie.

Die deutschen Landmaschinenwerke haben nicht nur bei ihrem Auslands, sondern auch beim Inlandsgeschäft seit langem mit der zunehmenden Konkurrenz der amerikanischen Landmaschinenindustrie zu rechnen. Trotz der hohen Schutzzölle ist es den Amerikanern beispielsweise im Erntemaschinengeschäft gelungen, ihren Einfluß durch Errichtung großer Fabrikationsanlagen in den einzelnen Ländern zu verstärken. In Deutschland, Frankreich und Schweden sind von nordamerikanischen Organisationen und mit bedeutendem Kapitalaufwand eine Reihe von Erzeugungsfabriken errichtet worden, deren Kapazität oft nicht nur auf die Bedarfsdeckung des betreffenden Landes, sondern darüber hinaus auch noch auf die Absatzbefriedigung benachbarter Staaten eingestellt ist. Von Deutschland und Schweden aus werden nach jeweiliger Bedarfslage und Konkurrenz der Getreidekosten die baltischen Staaten und der Balkan versorgt, während die in Frankreich organisierte amerikanische Fabrikation vielfach auch für den Vertrieb nach Belgien, Holland, Italien und Spanien Verwendung findet. Hinsichtlich der Kreditverhältnisse ist zu betonen, daß sich in Deutschland die amerikanischen Abzahlungsbedingungen im allgemeinen nach denen der deutschen Werke richten.

17,5 Prozent Dividende bei den Skodawerken.

Die Skodawerke, der frühere österreichische Rüstungskonzern in Böhmen, läßt sich auch unter der tschechischen Herrschaft zu florieren. Der Abschluß für das Jahr 1927 weist nämlich einen Gewinn von 43 Millionen Tschechoskolen auf, woraus eine Dividende von 17,5 Prozent verteilt wird.



Eisen-Brandt

Inhaber Fritz und Max Brandt
Hauptgeschäft:
Nikolaistraße 63a
Zweiggeschäft:
Friedr.-Wilh.-Straße 89
Zwischen Grützger Platz und Zeughaus
Bremen 1893-1917

Arbeiter-Sportbewegung

Olympische Splitter aus Amsterdam.

Deutschland verliert die Fußballschlacht gegen Uruguay 1:4.
Es muß in diesem Kampf schrecklich hergegangen sein.
Die deutsche Mannschaft hat durch das Verhalten ihrer Spieler den denkbar
schlechtesten Eindruck in Holland hinterlassen. Die holländische
Mannschaft gibt der deutschen Mannschaft die Hauptschuld am Standa-
t. In der 33. Minute mußte der deutsche Mittelflächer und
Mannschaftsführer Kalb aus Nürnberg zwangsweise
den Platz. Kurz vor Spielende mußte ihm der Halbkreis, Holz-
mann (Mecrane), folgen, der einen südamerikanischen Ver-
wehrt hat. Die deutschen Spieler waren den Südamerikanern in
den unterlegen. Der Ausgang dieses Spieles läßt die Fußball-
welt auf dem 1. Arbeiter-Olympia 1925 in Frankfurt a. M., die
erhalten waren von einem brüderlichen Geist und technisch hohes
Niveau boten, in immer besserem Glanze erscheinen.

Wie auf unterrichtete holländische Zeitungen aus bester
Quelle wissen wollen, trägt sich die Leitung des Deutschen Fußball-
verbandes mit der Absicht, die Spieler Kalb und Holzmann auf
eine gewisse Zeit aus dem Bunde auszuschließen. Das wäre das
bedeutendste, was man ernsthaft bekräften aber wir glauben nicht
an dem. Der Deutsche Fußballbund hat vor Amsterdam die Hin-
sicht auf die sportmoralischen Qualitäten der Spieler in den
beachteten und würde durch ernsthafte Bestrafung sich selbst
schon gerecht. Viel näher liegt, daß er einen Prügelknaben
auswählt, der die Schiedsrichter erhalten müssen.

Unter den ungünstigen moralischen Auswirkungen der Fuß-
ballschlacht für Deutschland vertritt sich der Deutsche Fußball-
verband nicht einmal von der Tuschelung eines Wiederer-
gänzungsspieles, zu dem eine Teilnahme Gelegenheit gibt, ein großes deutsch-
holländisches Sakentanzblatt, schreibt dazu: „Die deutsche
Mannschaft hat verfallen, abzureißen, weil sie glaubt, sich gegen
den Sieg des großen Teiles der Zuschauer nicht durchsetzen zu
können.“ Das Urteil des holländischen Publikums ist der beste
Ausdruck für das Mißfallen der deutschen Spieler, denn die Holländer
waren bis zu diesem Spiel die stärksten Anhänger Deutschlands.
Auf die auch die deutsche bürgerliche Sportpresse von
Amsterdam baute.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Amsterdamer
Turnier wohl das letzte sein wird. Jedes Turnier hat
eine größere Verwitterung in die Landesverbände getragen.
Die Zahl der Vereiner der bürgerlichen olympischen Spiele ist
auf die Hälfte zurückgegangen, zur Überbrückung von Gegen-
sätzen zwischen Vätern ist zur Unbedeutendheit gekommen, das
die bilden die anderen, die in den olympischen Spielen eine
nichtige Fortsetzung des Krieges leben, eine geschlossene
Einigkeit in der Internationalität des bürgerlichen Fuß-
ballspiels und die hohen Kosten olympischer Expeditionen be-
zogen den Verfallsprozess der internationalen Fußball-
bewegung; ein Vorgang, der vom gefunden Sportstandpunkt zu er-
kennen ist. Die schwindende Bedeutung ist auch daran zu er-
kennen, daß gegen 22 Mannschaften 1924, in Amsterdam nur
Mannschaften vertreten sind. Große und stolze Landes-
verbände, wie Österreich, Tschechoslowakei und Ungarn fehlen.
Sie haben die weitere Etappe des Verfalls erreicht und sich dem
Sport gewidmet.

Bildungswerte in der Natur- freunde Bewegung.

Die Naturfreunde haben im Rahmen der gesamten Arbeiter-
bewegung wichtige Bildungsaufgaben zu erfüllen. In
der Linie gilt es, Bildungswerte rein körperlicher und gesunde-
müher Natur herauszuarbeiten. Ihre Notwendigkeit wird
in der gesundheitlichen Gefahren, die jedem Arbeiter im
beruflichen Leben drohen, bewiesen. Eine Entwicklung der körper-
lichen Werte weist und gestaltet über auch die geistigen, läutere-
nden und künstlerischen Kräfte im menschlichen Körper. Sport-
betätigung, Spiel und Volkstanz, führen weiter zu Gesun-
dheit, Bewegungsfreude und neuer Weltanschauung.
Ein weiterer Bildungswert in der Naturfreunde Arbeit zeigt
sich auf dem Gebiete der rein waldmännlichen Arbeit. Die
Anleitung guter Punkte für den Waldarbeit wird dabei
wichtig. Wertvolles wurde in der Errichtung zahlreicher
Wälder und Ferienheime geleistet. Nicht nur die wandernde,
sondern auch die erholungsfindende Arbeiterklasse findet in diesen
Wäldern eine heimliche Stätte. Vor allem pflegen die Natur-
freunde die Gemeinschaftsarbeit. Gemeinschaftswerte
werden gerade für die Arbeiterklasse überaus wichtige Bildungs-
werte. Da sie den Weiblich stärker und die Sinne über den All-
tag hinausführen.
Vervollständigt wird bei den Naturfreunden auch
das wissenschaftliche Gebiet geleistet. Getreu der Er-
kenntnis, daß Schärung des Willens und der Er-
kenntnis für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse vor-
bedingung sind, bauen auch die Naturfreunde ihre Arbeit auf
den Erfahrungen der bürgerlichen Wissenschaft, die noch oft in
die Dienste der herrschenden Klassen gestellt werden, wird in der
Arbeit der Natur- und Volkstundegruppen im Touristikwesen in
den Naturfreunde die eigene Lebensgestaltung in Verbindung
mit der sozialistischen Erkenntnis in der Naturwissenschaft und
Wissenschaft angelehnt. Erst eine kritische Einstellung zu allen
Faktoren der Gesellschaft und eigene Vorarbeiten
ergeben ein wahres Lebensbild. Die Naturfreunde wollen
die Arbeit im engen Zusammenhang mit den Bildungs-
aufgaben von Partei und Gewerkschaften sowie der Arbeiter-
bewegung leisten.

Ein weiterer wertvoller Gesichtspunkt für die Herausbildung
von Bildungswerten in der Naturfreunde Arbeit ergibt sich aus der
Charakterbildung. Die Menschen sind
durch den mechanischen Wirkungsprozess und das ebenso
wichtige Alltagsleben viel zu sehr in sich verschlossen. Verschie-
dene Erziehungsformen tragen ihr Teil dazu bei. Das Wandern
ist aber alle lebendigen Kräfte. Es läßt den Menschen in der
Arbeit der Natur aufleben, ihren Schranken und Ketten in sich
selbst. Man wird offener zueinander, trägt die eigene Sehnsucht
zum Nächsten, um in der gemeinsamen Arbeit Befriedigung
zu finden. Wahrhaftigkeit in Wesen und Handeln tritt in den
Vordergrund. Vor allem für den jugendlichen Menschen ist die eigene
Arbeit sich dadurch ein wesentlicher Faktor für die eigene
Charakterbildung. Hier aber hind mit die Grundsteine zu feigen
den Herausbildung wertvoller Gemeinschaftsarbeit in Tat
und Gesinnung. Alle Tätigkeit dient dabei der Gestaltung eines
menschenwürdigen Lebens in den nachfolgenden Generationen.
Nur von ihnen aus der Aufbau einer sozialistischen
Weltanschauung erfolgen kann.

Bundestag und Sozialdemokratie.

Auf dem diesjährigen Bundestag des Arbeiter-Turn- und
Sportbundes, der im Juli in der Bundesschule in Leipzig tagt,
wird die Sozialdemokratische Partei Deutschlands durch den
vorherrschenden Arbeiter-Centrum vertreten werden, der auch
dem vorjährigen Kongress der Sozialistischen Arbeiter-Sport-
bewegung in Belgien teilgenommen hat.

Österreichische Arbeiter-Samariterdienst in Tätigkeit.

Die Exekutive des österreichischen Arbeiter-Samariterdienstes
hat beschlossen, eine sportärztliche Untersuchungsstelle im Gebäude
des Arbeiter-Turn- und Sportbundes einzurichten. Die Untersuchungen werden durchgeführt
auf Grund von Untersuchungsblättern die zum Preise von 50 g
ausgegeben werden. Die Verbände an die Vereine resp. Mitglieder zur
Erhaltung gelangen werden. Der österreichische Arbeiter-Samariter-
dienst besitzt hat und um unterstützende Mitglieder, die einen
Beitrag von 2 Schilling zu leisten haben.

Kommunistische Spaltungsmanöver.

Soll das noch lange so weiter gehen?

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Im ersten Kreis (Berlin-Brandenburg) des Arbeiter-Turn-
und Sportbundes treiben die kommunistischen Spaltungsmanöver
sehr zur Entscheidung. Die kommunistische Diktatur übersteigt alle
Grenzen, die bescheidenen kommunistischen Parteiführer sehen
ihr Ziel zu erreichen. Das Risiko, das die deutschen Anhänger
Wostaus in der großen Politik und in den Gewerkschaften er-
litten haben, soll nunmehr auf alle Fälle in der Arbeiter-
sportbewegung ausgeglichen werden, und so werden hier
alle Kräfte eingesetzt.

Die Hebe geht vor allem gegen die sozialdemo-
kratischen Sportler und die sozialdemokratische
Presse. Natürlich will man damit den zur Partei gehörigen
Bundesvorstand in Leipzig treffen. Unter dem Vorzeichen, den
Bund revolutionärer zu wollen, ihn von der „reformistischen“
Politik des Vorstandes zu befreien, reißt man Vorstand,
Funktionäre und Partei herunter und betreibt dadurch eine so
offensichtliche Schädigung vitalster Bundesinteressen, daß der
Langmut des Bundesvorstandes und der sozialdemokratischen
Sportler eigentlich zu bewundern ist. Lediglich des lieben
Friedens willen hat man von dieser Seite immer wieder versucht,
zu vermitteln und auszugleichen, ja man ist dabei bis an das
Mögliche und Erlaubte gegangen.

Einige Vorermittlungen der letzten Tage haben dem Tag nun
aber vollends den Boden ausgeschlagen. Die Bezirke Berlin-
Kreuzberg und Berlin-Friedrichshagen haben beschlossen, ihre
Arbeitsgemeinschaft in den Straßen Berlins unter Parantität einer
Schmeißenkappe des Roten Frontkämpferbundes zu per-
sonalisieren. Als sich die sozialdemokratischen Mitglieder dieser
beiden Bezirke gegen eine solche parteipolitische Abtreibung der
Sportlerdemonstrationszüge energisch wandten, erklärten die
führenden Kommunisten, daß diejenigen einfach nicht mitmachen
brauchten, denen das nicht gefiele. Im Bezirk Berlin-Kreuzberg
ist es nur noch eine Frage der Zeit, daß sich die sozialdemo-
kratischen Arbeiterportler von den Kommunisten im Kartell
trennen; im Bezirk Berlin-Friedrichshagen haben die tumultu-
artigen Vorgänge in der Kartellierung dazu geführt, daß der
Austritt der Sozialdemokraten so gut wie beschlossen ist.

In der Berliner Arbeiter-Tennisbewegung wird
das kommunistische Regiment von einem vor drei Jahren aus
dem Auslande zugewanderten früheren ungarischen Offizier
namens Friedmann geführt, der von seinen Gesinnungs-
freunden unerschrocken unter die Langjahre bewährten Arbeiter-
sportfunktionäre gerechnet wird. Neben einigen selbständigen
Gruppen zählte bisher in Berlin zur Arbeiter-Tennisbewegung
auch der Bezirk „Tennis Rot“ der Freien Turnerschaft Berlin,
der sich stets entschieden gegen die parteikomunistischen Be-
strebungen Friedmanns und seiner Freunde wandte. Friedmann
sich in seinem Kampf gegen diesen Bezirk zu dem Geständnis
hinreißen, daß er als Kommunist verpflichtet sei,
im Arbeiter-Turn- und Sportbund hundert-
prozentig nach den Richtlinien seiner Partei
zu arbeiten, und daß er dafür sorgen werde, daß
in der Arbeiter-Tennisbewegung die
„trockene Spaltung“ durchgeführt werde. Dieser
Plan ist jetzt verwirklicht worden. Friedmann verbot seinen Ab-
teilungen, mit „Tennis Rot“ Spiele auszuspielen, nachdem
er einige Wochen vorher schon die Aufnahme einiger neuer

Tennisabteilungen in die Arbeiter-Tennisbewegung abgeschnitten
hatte. Die Folge dieses Manövers war, daß die sozialdemo-
kratischen Arbeiterportler in den Tennisabteilungen der Freien
Turnerschaft Groß-Berlin nunmehr einmütig beschließen haben,
aus der Arbeiter-Tennisbewegung auszutreten.

Damit ist die Spaltung in der Berliner Arbeiter-Tennis-
bewegung Tatsache geworden. Es ist selbstverständlich daß für die
ausgetretenen Sportorganisationen wieder ein Rahmen gefunden
werden muß, in dem sie sich weiter entwickeln und in dem sie
organisatorisch zusammengefaßt werden können. Der Bundestag
des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, der Ende dieses Monats
in Leipzig zusammentritt, wird an all diesen Fragen nicht
vorübergehen können. Aber auch den Arbeiter-Tennisportlern
im Reich sollte das Schicksal der Tennisparte in Berlin zu
denken geben.

Es scheint uns nachgerade Zeit, daß die Bundesleitung des
Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes diesen skandalösen
Zuständen in Berlin ein Ende bereitet. Daß die kommunistischen
Krafteher in Berlin überhaupt zu einem derartigen verwerflichen
Einfluß gelangen konnten, ist nichts als die Folge einer geradezu
erkantlichen Langmut des Bundesvorstandes, die um so un-
verständlich erscheint, als doch allen Eingeweihten hinreichend
bekannt ist, daß die kommunistischen Stürkereien den Berliner
Bundesvereine noch nicht eine ruhige Stunde der Entwicklung
ließen. Wenn die Bundesleitung bisher glaubte, mit der
Klärung dieser geradezu unerträglichem Verhältnisse bis zum
Bundestag warten zu sollen, dann scheint es uns — und nach
diesen Vorfällen wird dieser Eindruck wohl auch in Leipzig fest-
stehen — daß hier einiges versäumt worden ist. Möglich, daß die
Bundesleitung es bisher für unter ihrer Würde hielt, sich gegen
die verwerflichen Rempeleien der Berliner Kommunisten zu
wenden, eine Haltung, die verständlich ist; aber in diesem Falle
handelt es sich am Ende um die bewusste Arbeit kommunistischer
Vertreter und den Versuch, von Berlin aus die Zellenbauerei
weiterzutreiben oder die Spaltung zu erzwingen. Es erscheint
uns reichlich naive zu glauben, daß der Bundestag durch Debatten
und einige Resolutionen als deren Ergebnis, zu einer Verringerung
dieses Zustandes führen. Hier müssen — und das bald — Maß-
nahmen getroffen werden, die einigen hergelassenen Demagogen
der SPD für immer die Möglichkeit nehmen, das Gebiet des
Arbeiter-Turn- und Sportbundes zum Tummelplatz ihrer üblen
politischen Spekulationen zu machen. Wollen die sozialistisch
orientierten Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes
im übrigen Deutschland sich die Methoden der Berliner Sozial-
istenfreier zu eigen machen, dann können die kommunistischen
Funktionäre an anderen Orten allesamt aus ihren Nestern. Es
ist möglich, daß sich dies noch einmal notwendig macht. Die
Berliner Vorkommunisten jedenfalls sind geeignet, einem großen Teil
unserer sozialistischen Mitglieder diese Anschauung nahe zu
bringen.

Sport des Sonntags.

Breslau, den 11. Juni 1928.

Beginn der Breslauer „Rast“- Veranstaltungen.

Kinderstrafenspiele im Gräbiger Stadtteil.
Das Breslauer Arbeiter-Sport-Kartell hat ebenfalls, wie im
vergangenen Jahre, eine Reihe von Propagandaveranstaltungen
für den „Rast“ vorgezogen, die im Gegenstand zu den ersten
„Rast“-Veranstaltungen sich auf mehrere Wochen verteilen und
so im weitesten Maße für den Gedanken des Arbeitersports
werbend wirken. Der „Rast“ wurde am gestrigen Sonntag mit
Strafenspielen der Mädchen und Knaben eröffnet. Man hatte
hierfür diesmal den bisher mit Arbeiterveranstaltungen noch
weniger bedachten Gräbiger Stadtteil gewählt.

Bereits gegen 8 Uhr morgens sah man in den einzelnen
Stadtteilen Züge von Arbeiterportlern, begleitet von Musik-
kapellen und frische Lieber Jugend, durch die Straßen ziehen.
So kamen sie in vier großen Abteilungen aus dem Norden und
Süden, aus dem Westen und Osten der Stadt zum Startplatz
in der Lewaldstraße gezogen, lebhaft begrüßt von der dortigen
Anwohnerschaft. Sämtliche Arbeiterportler-Kinderabteilungen
und auch Kinder der weltlichen Schulklassen waren in leichter
Turnerkleidung und buntem Dreh vertreten.

Bald sah man die jungen Sportler auf der Raststrecke ver-
teilt auf immer 81 Meter Entfernung aufgestellt. Die Gesamt-
strecke, die in ihrem Lauf eine Achtelform bestrich, betrug
1800 Meter, jedoch je 22 Kinder immer eine Mannschaft bildeten.
Die Strecke begann am Startplatz Lewaldstraße 21, führte sich
über Siebenhüfener- und die ganze Reichstraße über einen Teil
der Gräbiger Straße fort, und ging über die Brandenburger,
Hohenzollern-, Gräbiger Straße zurück zum Startpunkt.

Pünktlich um 9 1/2 Uhr wurde der Startschuss gegeben. Es
wurde zunächst mit dem Mädchenlauf begonnen, an dem sich
jeweils Mannschaften der einzelnen Abteilungen der Freien
Turnerschaft beteiligten. Die Führung übernahm die 2. Ab-
teilung, gefolgt von der 3. und 5. Abteilung. Die 1. Ab-
teilung fielen bis auf 30 Meter zurück. Die 3. Abteilung
legte sich später an die Spitze, wurde zwar noch zeitweise
von der 2. Abteilung geholt, konnte aber am Schluß den Sieg
äußerst knapp erringen.

Die Stafettenläufe der Knaben vereinigten elf Mann-
schaften am Start, von denen auch die einzelnen Abteilungen der
Freien Turnerschaft, eine der Schwimmvereine „Poseidon“ und
je eine der Arbeiter-Athletenvereine 1897, sowie der Arbeiter-
Athletenverein „Nordost“ stellten. Die 7. Abteilung setzte sich
an die Spitze, gefolgt von der 6. und 2. Abteilung. Den Schluß
des Feldes bildeten die 1897er und die 8. Abteilung. Die
7. Abteilung vergrößerte ihren Vorsprung zusehends. Die
1897er holten auf und lieferten im Mittelfelde mit der 4., der
6. und der 1. Abteilung harte Kämpfe. Inzwischen konnte die
7. Abteilung durch ihr gutes Läufermaterial den Vorsprung auf
über 50 Meter ausdehnen und unangefochten liegen.

Nach Bekanntgabe der Resultate und dem Hinweis auf die
Bedeutung der Veranstaltung marschierten die einzelnen Gruppen
wieder mit Musik durch die Gräbiger Straße nach ihren
Stadtteilen zurück. Die Beteiligung der Wettkämpfer an dieser
Veranstaltung war gut, die der Zuschauer ließ zu wünschen übrig.

Resultate:

Mädchen: 1. Dritte Abt. 4:54 Min., 2. Zweite Abt.
4:58,9 Min., 3. Fünfte Abt. 4:59 Min., 4. Vierte Abt. 5:05 Min.,
5. Erste Abt. 5:07 Min., 6. Siebente Abt. 5:08 Min.
Knaben: 1. Siebente Abt. 4:24,4 Min., 2. Vierte Abt.

4:42,5 Min., 3. Erste Abt. 4:48 Min., 4. „1897“ 4:48,8 Min.,
5. Sechste Abt. 4:49 Min., 6. Zweite Abteilung 4:55 Min.,
7. Poseidon 4:56,7 Min., 8. Fünfte Abt. 5:13 Min., 9. Nordost,
10. Achte Abteilung.

Leichtathletische Wettkämpfe der Freien Sportvereineigung 1897.

Am gestrigen Sonntag vormittag fanden auf dem Turnplatz
am Sauerbrunn die internen leichtathletischen Wettkämpfe der
Freien Sportvereineigung 1897 statt. Jugend, Sportler und
Sportlerinnen sowie die alten Herren eiferten um den Erfolg, und
es konnten schöne Durchschnittsergebnisse erzielt werden. Die
Resultate der einzelnen Wettbewerbe sind wie nachstehend:

Jugend bis 16 Jahre. Kugelstoßen, 5 Kilogramm:
1. Hagel, 7,99 Meter; 2. Flegel, 5,55 Meter; 3. Busch, 5,20 Meter.
Hochsprung: 1. Busch, Flegel und Hagel, je 1,20 Meter. Weit-
sprung: 1. Busch, 4,40 Meter; 2. Flegel, 3,90 Meter; 3. Koch,
3,50 Meter. 100 Meter: 1. Busch, 14,8 Sek.; 2. Koch, 15,6 Sek.;
3. Flegel, 16 Sek.

Jugend bis 18 Jahre. Kugelstoßen, 5 Kilogramm:
1. Schmauch, 9,30 Meter; 2. Lindner, 7,55 Meter; 3. Döring,
6,88 Meter. Hochsprung: 1. Schmauch, 1,50 Meter; 2. Soutup,
1,40 Meter; 3. Döring, 1,30 Meter. Weitprung: 1. Klante,
4,80 Meter; 2. Schmauch, 4,60 Meter; 3. Soutup, 4,53 Meter.
100 Meter: 1. Schmauch, 13,3 Sek.; 2. Soutup, 13,4 Sek.; 3. Simme,
14 Sekunden.

Sportlerinnen. Kugelstoßen, 5 Kilogramm: 1. Hilbert,
5,44 Meter; 2. Reipe, 5,10 Meter; 3. Marquardt, 5,08 Meter.
Hochsprung: 1. Hilbert, 1,25 Meter; 2. Ffior und Schubert, je
1,15 Meter. Speerwerfen: 1. Reipe, 14,85 Meter; 2. Hilbert,
13,50 Meter; 3. Marquardt U., 13 Meter. 100 Meter:
1. Marquardt S., 15,2 Sek.; 2. Marquardt U., 15,4 Sek.; 3. Hilbert
15,6 Sekunden.

Senioren-Sportler. Kugelstoßen, 7 1/2 Kilogramm:
1. Lohr, 8,53 Meter; 2. Urban, 8,35 Meter; 3. Koch E., 7,35 Meter.
Weitprung: 1. Hempel, 5,50 Meter; 2. Urban, 5,25 Meter;
3. Pähl G., 5,15 Meter. Diskuswerfen: 1. Lohr, 26 Meter;
2. Koch, 23,95 Meter; 3. Urban, 23,15 Meter. Hochsprung:
1. Hempel, 1,65 Meter; 2. Urban, 1,50 Meter; 3. Lohr, 1,45 Meter.
100 Meter: 1. Urban, 12,6 Sek.; 2. Hempel, 12,7 Sek.; Koch,
12,8 Sekunden.

Alterssportler: 1. Ripte, 70 Punkte im Dreikampf.
Zwölfkampf der Senioren: 1. Urban, 320 Punkte;
2. Lohr, 314 Punkte; 3. Hempel, 281 Punkte; 4. Heimlich,
230 Punkte; 5. Koch E., 223 Punkte; 6. Pähl G., 201 Punkte.
Die ersten fünf Genossen, als Mannschaft zusammengefaßt, konnten
die beim Bezirksfest erzielte Leistung von 1184 Punkten mit
1367 Punkten erheblich verbessern. — Am gleichen Vormittag
belegte die Schülermannschaft beim Straßlauf einen guten
vierten Platz von den zehn gestarteten Mannschaften.

Fußballresultate.

Vf.B. II — Wader II 3:1
Silesia-Riders III — Wader III 4:0
1921 I — Stern I 3:4
Dewitz I — Strehlen I 7:1
Dewitz II — Strehlen II 1:4
Silesia-Riders I — West I 5:3
Silesia-Riders II — West II 3:2
Vf.B. I — Wader I 4:2
Vf.B. III — Freie Sportfreunde II 4:3
Vf.B. I. Jugend — Einigkeit I. Jugend 4:1
Vf.B. 2. Jugend — V.S.B. 1. Jugend 0:6
Vf.B. II — Sports II 2:7

Im Webspark standen sich obige Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Nach Aufbruch entwickelte sich ein heftiges, offenes Spiel, reich an schönen Kampfmomenten, auf beiden Seiten. Oswig ist sehr gut in Fahrt und kann in Führung gehen. Bis zur Pause schraubten sie das Resultat auf 3:0. Gleich nach dem Wechsel kann Strecken seinen Ehrentreffer erzielen. Doch damit ist ihre Kunst zu Ende. Oswig stellt bis Schluß obiges Resultat fest. Der Unparteiische konnte gefallen.

Betriebsmeisterschaft im Faustball.

W.F. Briesg - 7. Abt. I (Männer) ... 63:73
 W.F. Briesg - 7. Abt. I (Frauen) ... 105:62

Handball.

1897 I - 6. Abt. II ... 1:1
 Stadtmannschaft - Auswahl ... 11:5

Gruppenturniere im Vagen.

„Eiche“-Wienig ostdeutscher Meister.

Im Volkshaus zu Wienig fand der Kampf um die Ostdeutsche Gruppenmeisterschaft im Arbeiter-Vollkugel-Bund zwischen dem Sportklub „Eiche“-Kottbus und „Eiche“-Wienig statt, nachdem Wienig den Vorrundenkampf gegen Kottbus, den Sachlenmeister, geschlagen hatte. Vor 700 Zuschauern entwickelten sich hitzige Kämpfe und konnte „Eiche“-Wienig mit 10:6 Punkten über „Eiche“ erfolgreich bleiben.

Die Reichs-Arbeiter-Sporttage in Breslau vom 10 bis 24. Juni.

In diesen Tagen werden durch die Mitglieder der Arbeiter-Sportvereine sowie an den der Arbeiterschaft bekannten Vorverkaufsstellen die Eintrittskarten für das Halbesportfest im Zirkus Busch sowie für das Sportfest im Stadion zu haben sein. Aus der Erfahrung des vorigen Jahres heraus wird empfohlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten für den Zirkus Busch zu versehen, da für denselben nur eine bestimmte Anzahl vorhanden sind. Wir wenden uns an dieser Stelle besonders an die Betriebsvertretungen und Partei-Vertrauensleute mit der Bitte, auch den letzten Arbeitsbrüder, die letzte Arbeitsschweife auf die Veranstaltung hinguemessen und gegebenenfalls mit Eintrittskarten zu versehen. Praktisch wäre es, sofort Bestell-Listen in den einzelnen Betrieben herumzureisen und die benötigten Karten und Programme von der Geschäftsstelle des Arbeiter-Sportfestes, Jülicherstraße 1, 3. Stock, in der Zeit von 8 bis 10 Uhr und 16 bis 19 Uhr, zu beziehen.

Es gilt, auch in diesem Jahre, das uns einen großen zahlmässigen Besuchererfolg brachte, zu zeigen, daß die Breslauer Arbeiterschaft jederzeit in der Lage ist, die Stadionanlage bis auf den letzten Platz zu füllen.

Hervorragende Berliner Leichtathleten und Jiu-Jitsu-Kämpfer, sowie eine Handball-Stadtmannschaft aus Halle, eine Fußball-Auswahlmannschaft gegen Städte-Mannschaft Breslau, werden im Verein mit den schlesischen Arbeiter-Sportlern das sportliche Programm betreiben.

Am kommenden Sonnabend, den 16. Juni, wird ein großer Lampen-Aufmarsch der Arbeiter-Sportler sowie ein Fackelaug der Arbeiter-Sportler an der Liebigshöhe, gegenüber der Bahnhofsstraße, stattfinden. Für die Zuschauer empfiehlt es sich, am Ohrlauer Stadigraben und am Friedhof Aufstellung zu nehmen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 9 Uhr, Straßen-Stafettenläufe der Jugend, Männer und Sportlerinnen. Ziel und Start Neuhilfer Straße, Ohrlauer Tor.

Am selben Nachmittag, 14.30 Uhr, findet zwischen dem Sprachwehr und der Sandbrücke eine große wasser-sportliche Veranstaltung der Breslauer Arbeiter-Wasser-Sportvereine statt. Auch an diesem Tage wird kein Eintrittsgeld erhoben.

Besichtigt in den nächsten Tagen die Arbeiterpresse!

Naturfreunde-Photographen und Zürichfahrt.

Das Schweizer Genossenschaftsamt ersucht uns, allen nach Zürich fahrenden Genossen, die photographieren, mitzubringen, daß es sich unter allen Umständen empfiehlt, das Photomaterial von Deutschland mitzubringen, da deutsche Plattenmaschinen in der Schweiz viel zu teuer seien. Wir möchten ersuchen, Vorstehendes zu beherzigen.

Districts-Konferenz der Arbeiter-Eperantisten.

Am 12. Mai kamen in Oppeln O.S. die Delegierten des Arbeiter-Eperantisten-Bundes, Districts-Schlesien, zusammen, um einen Überblick über die Bewegung zu halten. Als Auftakt gründete die Ortsgruppe Oppeln mit einer Ausstellung, die gemeinschaftlich mit den dortigen Arbeiter-Kollegen veranstaltet wurde. Am 8. Uhr fand ein Begrüßungsabend statt, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Genossen Hans Herzig über Breslau stand. Daß der Redner die richtigen Worte getroffen hatte, zeigte die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörer. Begeisterung ließen die Begrüßungsreden und Telegramme des Auslandes aus. Auch Vertreter der Arbeiterschaft, wie zum Beispiel der beiden Arbeiterparteien, Gewerkschaften und andere proletarische Organisationen überbrachten freundschaftliche Grüße und Wünsche der Tagung und der Bewegung die besten Erfolge. Besonders die Arbeiter-Radiofreunde sprachen sich für ein unbedingtes Zusammengehen von Radio und Eperantist aus.

Die Vertiefung der einzelnen Gruppen zeigte, daß unsere Bewegung unaufhaltsam vorwärts schreitet. Ein deutliches Zeichen dafür, daß der Hinweis der einzelnen Internationalen nicht vergeblich war. Insbesondere sind es die Arbeiter-Sportler, die sich mehr und mehr für Eperantist interessieren. In Ortsgruppen konnten wir unseren Bekanntheit um fünf erhöhen. Mit dem Wunsch des Districtsleiters, Genossen Emil Brauner-Waldenburg, an die Delegierten, auch in Zukunft treu und unterstützend zu unserer Bewegung zu bleiben, wurde die Konferenz geschlossen. Nächster Tagungsort ist im Herbst 1923 in Waldenburg.

Handball am Sonntag, den 17. Juni.

In Klettendorf steigt ein Propagandaspiel der Sportlerinnen. In Klettendorf steigt ein Propagandaspiel der Sportlerinnen. In Klettendorf steigt ein Propagandaspiel der Sportlerinnen. In Klettendorf steigt ein Propagandaspiel der Sportlerinnen. In Klettendorf steigt ein Propagandaspiel der Sportlerinnen.

Handball am Sonntag, den 17. Juni.

12.00 Uhr: G. T. Königszeit - 7. Abteilung I, Ganda, Schiedsrichter Hagen. Handball, 4 Uhr: Klettendorf - 1921, Sportlerinnen, Platz Klettendorf, Schiedsrichter Fabian 8 und Engel, 4.30 Uhr: 4. Abteilung I - 5. Abteilung I, Sportlerinnen, Ganda, Schiedsrichter Gehr. Heider, 6 Uhr: Stadtmannschaft - 6. Abteilung I, Ganda, Fen, Bergada und Fikula. Für die Stadtmannschaft von Halle benötigten wir 13 Quartiere, welche bis 17. bei Adolf Schenfeld zu melden. Per Obmann.

Notizen.

Einzelteilungen, 21. Juni 1923, 2. Aufl. ...

Giftgastastrophe Hamburg und Samariterdienst.

Die Giftgastastrophe war den Hamburg-Arbeiter-Samaritern eine Gelegenheit, ihr Willkommeneinsein und ihre Hilfsbereitschaft öffentlich zu beweisen. Sie haben diese Aufgabe vorbildlich gelöst im Gegensatz zum Roten Kreuz. Den ganzen Tag hatte die Kolonne Hamburg des U.S.B. im Dienste der Reichstagswahl gestanden, als sie um 23 Uhr zur Hilfeleistung nach dem Unglücksort alarmiert wurde. Schon um 23.30 Uhr waren 80 Samariter und Samariterinnen eingetroffen und transportierten in kurzer Zeit 300 Erkrankte aus den vergasteten Wohnungen. Zu diesem Zwecke waren Krankenwagen und Aufbroscheln requiriert worden. Die Hilfsleistung dauerte bis anderen Tag 9 Uhr. Bis zu dieser Zeit war kein Sanitater vom Roten Kreuz an der Unfallstelle zu sehen, obwohl die Organisationen im nahen Wilhelmsburg und Neuhof Kolonnen hat, über Telefonanschlüsse und eigene Transportmittel verfügt und staatliche Zuschüsse in Höhe von 25 000 Mark jährlich erhält. Es ist nicht das erstmal, daß Arbeiter-Samariternkolonnen bei großen Katastrophen früher am Unfallort waren und die schwersten Arbeiten verrichteten, gegenüber dem Roten Kreuz, das glaubt, in der Lage zu sein, die gesamten Hilfsdienste allein zu übernehmen, und den Kolonnen des U.S.B. ihre Existenzberechtigung abspricht. Der Hamburger Fall hat mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß es nicht auf den Namen einer Organisation, ihre Tradition und Repräsentation bei Wohltätigkeitsfesten ankommt, sondern darauf, daß sie bei Unglücksfällen sofort zur Stelle ist und Dienste leistet. Darin sind die Arbeiter-Samariter auf dem Wege, sich die Anerkennung der breiten Öffentlichkeit zu verschaffen, wenn auch Gemeinde- und Landesvertreter in Unterstützungsfragen glauben, den U.S.B. mit einer Handbewegung abzutun, weil auch das Rote Kreuz vorhanden ist. Und die Arbeiter im Roten Kreuz? Ihnen muß es eine Ehre sein, der proletarischen Samariterorganisation beizutreten.

Wie stellt sich das Rote Kreuz allgemein zur Giftgastastrophe? Auf der vor einigen Wochen stattgefundenen Tagung der Internationalen des Roten Kreuzes beriet man, wie die Zivilbevölkerung vor den Gefahren eines eventuellen Giftgases zu schützen sei. Sich gegen die Verwendung von Giftgas und überhaupt gegen das Menschenmorden zu wehren, dazu fehlte dieser wohltätigen Organisation der Mut. Wir kennen die Seelenverwandtschaft der Führer der Roten-Kreuz-Vereine mit den Militaristen, so nimmt die Einstellung zum Menschenmord nicht wunder. Welche entsetzlichen Folgen ein Giftgasvergiftung herbeiführt, die der verheerenden Wirkung von Giftgas und überbaut gegen das Menschenmorden zu wehren, dazu fehlte dieser wohltätigen Organisation der Mut. Wir kennen die Seelenverwandtschaft der Führer der Roten-Kreuz-Vereine mit den Militaristen, so nimmt die Einstellung zum Menschenmord nicht wunder. Welche entsetzlichen Folgen ein Giftgasvergiftung herbeiführt, die der verheerenden Wirkung von Giftgas und überbaut gegen das Menschenmorden zu wehren, dazu fehlte dieser wohltätigen Organisation der Mut. Wir kennen die Seelenverwandtschaft der Führer der Roten-Kreuz-Vereine mit den Militaristen, so nimmt die Einstellung zum Menschenmord nicht wunder.

Arbeiter-Eperantisten-Gruppe. Montag, den 11. Juni, abends 7.30 Uhr, im Photoheim der „Naturfreunde“.

abends 7.30 Uhr, im Photoheim der „Naturfreunde“, Wellerstraße 44, Kuttelweber-Kurios. — Donnerstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, treffen sich sämtliche männlichen Mitglieder an der Liebigshöhe, Liebigstraße, zwecks Einteilung zum Ordnerdienst; desgleichen am Sonntag, den 16. Juni, — Freitag, den 15. Juni, abends 8 Uhr, bei Kötter, „Obergarten“, Matthiasstraße 35, wichtiger Gruppenabend.

Arbeiter-Wasser-Rettungsdienst. Heute Montag, 20. Juni, Sitzung des Ausschusses und der Rettungsleiter der am Rettungsdienst beteiligten Vereine. Anzahl der Wahhabenden angeben.

Sport-Bereinigung „Nordhof“ 03, e. B., Handballer. Heute Montag erscheinen alle Sportlerinnen und Sportler zur Aufstellung der Mannschaften um 20 Uhr in der Waterloostraße. Mittwoch auf dem „Nordhof“-Platz, Oswig, letztes Training der Staffetten-Mannschaften.

Handball. Zur Stadion-Weiche in Reiterweg am 8. Juli, können sich zwei Handballmannschaften, welche gewillt sind, dabei ein Spiel auszutragen, melden. Bernhardt sucht für 15. Juli zwei Mannschaften. Vereine, welche die Vereine unterstützen wollen, melden sich bald bei H. Schenfeld, Djenerstr. 19.

Kollaboration. Sämtliche Funktionäre erscheinen bestimmt Montag, den 11. Juni, in der „Erholung“.

Freie Sportvereinigung „1897“. Am heutigen Montag, 2. Juni, Mitgliederversammlung bei Klante, Fochstraße 7.

Reichlichlethle Rettungskämpfe im Stadion am 24. Juni (Kampf). Reisebericht dazu Donnerstag, den 14. Juni. Kampf-richtermeldung nicht vergessen. Nachmeldungen zwecklos.

Berein für Leibesübungen 1923, e. B. Die Gründungsversammlung der Frauen-Abteilung findet Mittwoch, 13. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinslokal bei Gahl in Klein-Gandau statt. Frauen und Mädchen, welche sich sportlich betätigen wollen, sind eingeladen. Freitag, den 15. Juni, Vollversammlung. Sämtliche Jungs sind mitzubringen. Da die Einteilung zum Staffettenlauf vorgenommen wird, hat alles zu erscheinen.

Berhandlungsamt, Ladung für den 18. Juni. Folgende Sportgenossen sind geladen: 20 Uhr: In Sachen Stern - 1924 (Kreisel), dazu beide Vereinsvertreter, Spielführer, Schiedsrichter Kloppe, Zeugen stellen die Vereine selbst. 20.30 Uhr: B.F.A. - Stern (Einpruch), dazu beide Vereinsvertreter, Spielführer, Schiedsrichter Fabian, Zeugen stellen die Vereine selbst. 20.45 Uhr: Hoffmann, Ziegler und Gebrüder Hergert (B.F.A.), dazu beide Vereinsvertreter. 21.15 Uhr: Stern - Trebnitz, dazu beide Vereinsvertreter und Schiedsrichter Engel (Südost), Stern mit Unterlagen. 21.30 Uhr: Rapid, dazu Vereinsvertreter. 21.45 Uhr: Hertha, dazu Vereinsvertreter.

Berhandlungsamt, Ladung für den 20. Juni. Folgende Sportgenossen sind geladen: 20 Uhr: In Sachen B.F.A. - Sparta (Kreisel), dazu beide Vereinsvertreter, Spielführer, Schiedsrichter Schäffer, Zeugen stellen die Vereine selbst. 20.30 Uhr: Union, dazu Vereinsvertreter. 20.45 Uhr: Wladislawia, dazu Vereinsvertreter. 21.15 Uhr: B.F.A. Oels, dazu Vereinsvertreter. 21.45 Uhr: B.F.A. Oels, dazu Vereinsvertreter.

Freie Turnerschaft Breslau, 8. Abteilung. Unsere fällige Monatsversammlung findet diesmal Mittwoch, den 13. Juni, 20 Uhr, bei Herr. Dubenstraße 36, statt.

5. Männer- und Jugend-Abteilung B.F.A. Dienstag, den 12. Juni, fällt das Turnen für Jugend und Männer aus; Teilnahme am Herbeimarsch in Zimpel. Treffpunkt 7.30 Uhr abends, Kreuzhalle. Nach dem Umzug Turnen in Zimpel. — Der Spielplatz (Oswiger Brückenname) ist wegen Mauerungsarbeiten gesperrt; gespielt wird bis auf weiteres neben dem 1924-Platz.

Was Arbeiter-Sportlerinnen von Breslau-Süd zur Kenntnis: Am Sonntag, den 17. Juni 1923, steigt in Klettendorf auf dem Sportplatz ein Frauen-Handballspiel zweier spielfertiger Breslauer Mannschaften nachmittags um 16 Uhr. Anschließend steigt ein großes Fußballspiel. Nachmittags findet auf dem Sportplatz eine Sportlerinnen-Versammlung um 10 Uhr statt. Alle, die Interesse haben, erscheinen zur angelegten Zeit.

Arbeiter-Samariter! In dieser Woche muß es jedes Mitglied als seine Pflicht betrachten, sich in den Dienst der Bewegung zu stellen, da es mit der Durchführung der unserer Kolonne gestellten Sanitätsmission zu beginnen gilt. Alle aktiven und wehrhaften Mitglieder, sowie Freunde der Bewegung, finden sich zu den Besprechungen in den Abteilungs-Versammlungen ein. Die Besprechungen für die 1. Abteilung Dienstag, 20. Juni, bei Müller, Friedrich-Wilhelm-Straße 67. 2. Abteilung Dienstag, 20. Juni, bei Daniel, Reichenbachstr. 34/35. 3. Abteilung Mittwoch, 20. Juni, bei Risch, Wellerstraße 26. 4. Abteilung Mittwoch, 20. Juni, bei Risch, Wellerstraße 26. 5. Abteilung Mittwoch, 20. Juni, bei Klante, Fochstraße 7. 6. Jugend über 18 Jahre besucht die Abteilungs-Versammlungen in keinem anderen Falle. Freuenabend fällt aus.

Jugend-Abteilung der B.F.A. Dienstag, den 12. Juni, 20 Uhr, im Photoheim der „Naturfreunde“.

Die Wirkungen des Turnunterrichts.

Noch immer tobt in Schulkreisen der Kampf um die tägliche Turnstunde, wobei der Streit vor allem um die Frage geht, ob die tägliche Turnstunde oder überhaupt der Turnunterricht geeignet sind, auch die geistige Schulung des Kindes zu fördern. Ein Teil der Lehrer der geistigen Schulung des Kindes zu fördern, die Kinder nach den Turnstunden nicht genügend konzentrieren können.

Der Halle'sche Pädagoge Dr. Hermesmeier hat nun eingehende Untersuchungen an zehn- bis vierzehnjährigen Knaben und Mädchen über die Wirkungen der einzelnen Turnübungen auf die Leistungsfähigkeit der Kinder in den den Turnstunden folgenden Unterrichtsstunden angestellt. Nach seinen Feststellungen war die unmittelbare Wirkung des Turnunterrichts schon bei mittleren körperlichen Anforderungen ungünstig, die Nachwirkungen dagegen günstig. Bei jüngeren und schwächeren Kindern und allgemein bei Mädchen waren die Auswirkungen des Turnunterrichts günstig, wirkte, geringer als bei älteren Jünglingen und kräftigeren Knaben.

Die hier gemachten Beobachtungen, die durchaus nicht den Gegnern der täglichen Turnstunde recht geben, weisen den Weg, wie der Turnunterricht in den Schulen gestaltet werden muß. Der Turnunterricht muß für die verschiedenen Altersstufen und unter Berücksichtigung des Geschlechts der Turnenden nach Art und Schwierigkeit eingerichtet werden. Nach den Turn- und Sportstunden gebrauchten die Kinder zunächst Ruhe, und die Müde des nach der Turnstunde folgenden Unterrichts muß die Ermüdung und Ermüdung der Turnenden berücksichtigen. Zweckmäßig wäre auch eine Trennung der Turnenden nach ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit und einer Verteilung der Turnstunden an das Ende der geistigen Arbeit. Bei einer dieser vorzubehaltenden berücksichtigenden Aufstellung der Stundenpläne erwachsen auch den sozialistischen Elternbeiträge dankbare Aufgaben. Wichtig ist vor allem auch die Ausbildung geeigneter Sportlehrer, und den Kindern müssen ferner geeignete Übungsgegenstände gegeben werden. Nur zu häufig kommt es vor, daß die Kinder überhaupt die nächste Schulkunde bestimmen, weil die Turn- oder Schwimmstunde weit von der Schule entfernt liegen oder gar so klein gehalten sind, daß eine gleichzeitige Fertigstellung aller Kinder einer Klasse nicht möglich ist.

Naturfreunde auf der Sunstausstellung.

Der Reichsausschuss des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ in der Tschechoslowakei (Sitz Ausliss) hat sich mit einem umfangreichen Material an der gegenwärtig in Wien abgesetzigen Kunstausstellung beteiligt. Die schlesischen Naturfreunde sind im „Führer“ der Ausstellung unter „Abteilung A, Gruppe 11, Kulturvereine“, eingereiht. Die Brüner Gruppe hat auch das Führerrecht in den bekannten Macochahöhlen erhalten. Körperschaften, Vereine und Gesellschaften, die den Besuch der Kunstausstellung mit der Beibehaltung der Macochahöhlen verbinden wollen, können sich wegen verlässlicher Führung an die Ortsgruppe Brünn des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Brünn, Rumpferhaus, wenden.

An die Jiu-Jitsu betreibenden Arbeiter-Sportvereine Breslaus. In der Zeit vom 18. Juni bis 30. Juni findet unter der Leitung von Berliner Genossen ein Jiu-Jitsu-Kursus für fortgeschrittene Sportler in der Waterloo-Turnhalle statt. Näheres geht den Vereinen durch Rundschreiben zu.

S.B. „Poseidon“ e. B. — „Kaff“, Sonntag, den 17. Juni, vorm., Straßenläufe der Männer, Frauen und Jugend. Mittwoch wird noch einmal im Stadion auf der kleinen Kampfbahn in der Zeit von 6—7 Uhr trainiert. Würtlich sein. — Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 2 Uhr, treffen sich 11 Ulice Mitglieder mit Badehof und Kartou für die Klebung zum Wasserschwimmen im Bootshaus der „Freien Rudervereinigung“. Es wird bis zur Sandbrücke geschwommen. Dauer zirka 20 Minuten. Alles näheres darüber, sowie über die ganze Ruderanstaltung Dienstag im Poseidon-Bad. Sämtliche männlichen Mitglieder werden am 25. Juni zu einer besonderen Sache benötigt, darum erscheinen alle im Bade. — Dienstag, abends 8 Uhr: Rettungsschwimmer-Versammlung im Bade. Wocheneinteilung. Wer nicht anwesend ist, wird ohne weiteres miteingeteilt.

Freie Rudervereinigung Breslau, e. B. Mittwoch, den 13. Juni, ab 19 Uhr, erscheinen alle Mitglieder (auch Jugend) im Bootshaus zur Feierende des fünfzehnjährigen Bestehens der Vereinigung. Die Einteilung zur „Kaff“-Ausfahrt wird bis Freitag erledigt.

Breslauer Hallenschwimmbad

Schwimmbad für Männer und Frauen
 Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation
 Außer Sonntags täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr

Schach.

Beauftragt vom Arbeiter-Schachverein Breslau.
 Zuschriften sind zu richten für Problemteil an H. Klettner, Breslau 17, Bövelwitzerstr. 22; für Varianteil und Organisationsfragen an H. Popp, Breslau 6, Weitenhofstr. 74.

Problemlösungs-Turnier.
 Breslau, den 11. Juni 1923.
 Problem Nr. 131. W. Popp, Würzburg (Fränkische Arbeiter-Schachzeitung).

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| a | b | c | d | e | f | g | h |
| 8 | | | | | | | 8 |
| 7 | ♙ | | | | | | 7 |
| 6 | ♖ | | | | | | 6 |
| 5 | | | | | | | 5 |
| 4 | ♚ | | | | | | 4 |
| 3 | | | | | | | 3 |
| 2 | ♛ | | | | | | 2 |
| 1 | | | | | | | 1 |
| a | b | c | d | e | f | g | h |

Matt in zwei Zügen (2 Punkte).
 Partie Nr. 51 (Zweifertiger Spiel im Nachzuge).
 (Gespielt am 6. 1. 28 im Vereinsmeisterturnier um die Kreismeisterschaft von Wien.)

| | |
|------------------------|--------------------------------|
| Weiß: König, Weidling. | Schwarz: Schüller, Donaulicht. |
| 1. e2 - e4 | 12. S13 - d4 |
| 2. Sg1 - f3 | 13. Sd4 - b3 |
| 3. Lf1 - c4 | 14. La4 × b3 |
| 4. Sd3 - c5 | 15. Le8 - c3 |
| 5. e4 × d5 | 16. d2 - d3 |
| 6. Lc4 - b5 + ? | 17. De3 × d3 |
| 7. d5 × c6 | 18. Le7 - e3 |
| 8. Lb5 - a4 | 19. Dd3 - c4 |
| 9. Sg5 - f4 | 20. Dc5 - e5 |
| 10. Dd1 - e2 | 21. Lf4 × e3 |
| 11. Sd1 - c3 | 22. Lf4 × e3 |

1. Die auf Bauerengeminn berechnete Fortsetzung bringt Weiß wegen der vielen Tempoerfolge in Stellungsnachteile. Besser ist daher d3.
 2. Die Theorie schreibt hier Lb5 - e2 vor.
 3. Unangenehmer Zug.
 4. Schwarz ist es schnell gelungen, den sonst länger untlägen Sa5 abzutauschen und sich drohend gegen den feindlichen Königstügel gerichtet, was von Verteidigungsmaßen entbehrt ist und daher schmerzhaft.
 5. Gegen die Hochde gerichtet.
 6. Nun kommt Weiß ohne Materialverlust nicht mehr mit Rochede.
 7. Ein tollerter Zug. Das drohende Matt in wenigen Zügen wird zu dem, und Weiß gibt daher auf. Eine kleine Schachlösung